Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 5 500 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 5 000 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 5 512 000 Mk. Unter Streifbd. in Polen montl. 9 000 000 Mk., Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 300 000 M., Sonntags u. Feiertags 350 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 200 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 1 000 000 M. Danzig 15 bz. 75 Dz. Pf. Deutschland 15 bzw. 75 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202 157.

Nr. 40. — **Bromberg, Sonntag den 17. Februar 1924.** — **48. Jahrg.**

Kierski und Genf.

Der „Kurjer Pozn." hat in den letzten Tagen seinen Lesern recht interessante Ausführungen des bekannten Herrn Kierski über die Streitpunkte der deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf gegeben. Wir haben in einer Beilage der vorigen Nummer die Übersetzung dieser Gutachten abgedruckt und werden eine Darlegung des Standpunktes der deutschen Minderheit in Polen zu der Auslegung der Art. 3 und 4 des Minderheitenschutzvertrages demnächst folgen lassen. Wir können diese Teilung des Materials seelenruhig vornehmen, **weil gerade die Ausführungen des Herrn Kierski durch ihre inneren Widersprüche und rechtlichen und logischen Ungereimtheiten** auch den naivsten unserer Leser, der die Materie selbstverständlich besser beherrscht als die Freunde des „Kurjer Poznański" **von der Unhaltbarkeit der Kierskischen Thesen überzeugen.**

Der Verfasser erklärt am Eingange seiner Artikel freimütig, daß die Polen den Minderheitenschutzvertrag in sein Gegenteil verkehren müßten, um die deutsche Minderheit aus dem Lande zu vertreiben und wertvolle „Beutestücke" zu gewinnen. Dieser Standpunkt ist wenigstens ehrlich, und kann uns vor den Augen Gottes und der Welt in unserem klaren Rechtsstandpunkt nur noch bestärken.

Die Behauptungen des Herrn Kierski von den „übermächtigen deutschen Einflüssen in den westlichen Wojewodschaften", die beseitigt werden müßten, gegen die aber „in der Praxis nichts geschehe", glaubt der Herr Verfasser gewiß selber nicht. Er weiß genau, daß in diesen Wojewodschaften **die große Auswanderung von mehr als 600 000 Deutschen** eingesetzt hat, die deshalb in aller Welt — ohne jede Propaganda von deutscher Seite — bekannt werden mußte, weil derartiges seit den Tagen der Völkerwanderung, in denen zum erstenmal die Germanen ihre von keinem Slawen bewohnten Sitze an Weichsel und Warthe verließen, unerhört war.

Herr Kierski wundert sich, daß wir Deutschen in Polen uns über die von ihm empfohlene Methode der Entdeutschung und der „Beutestücke" beschweren, und trotzdem die polnische Staatsangehörigkeit behalten und erwerben wollen. In diesem doppelten Vorbringen liegt keineswegs ein Widersinn. Wir sind nicht freiwillig vom Deutschen Reiche abgetrennt, wir haben nicht einmal durch eine Volksabstimmung unserem Selbstbestimmungswillen Ausdruck geben können. Wir haben uns der Allgewalt der Tatsache gebeugt und rechten deswegen nicht. Darüber hinaus lassen wir uns aber nicht freiwillig unseren Besitz und unsere Heimat rauben, weder durch die Aberkennung der polnischen Staatsangehörigkeit, die uns immerhin einen gewissen Schutz verbürgt, noch durch die stillschweigende Hinnahme der juristischen Spitzfindigkeiten des Herrn Kierski, die das höchste Gericht der Welt, das mit den ersten Richtern der verschiedensten Völker besetzt war, einstimmig abgetan hat, weil sie sich vom Geist des Rechts und der Gerechtigkeit so weit entfernten, daß sie sich selbst besser zu widersprechen vermögen, als die geistvollsten Ausführungen eines Rechtsgelehrten.

Zamoyskis außenpolitisches Programm.

Fortsetzung der Diskussion in der Außenkommission.

In der Kommission des Sejm wurde gestern die Diskussion über die Erklärungen des Außenministers Graf Zamoyski fortgesetzt.

Abg. Reich (Jüdischer Klub): Das tschechisch-französische Abkommen ist eine ungünstige Erscheinung, denn die Tschechen beginnen gegenüber Frankreich den ersten Platz einzunehmen, den bisher Polen inne hatte. Ich weiß nicht, ob Polen dem Zustandekommen dieses Vertrages hätte entgegentreten müssen, aber man muß der Wahrheit ins Auge sehen. Ich will auch nicht sagen, daß Polen eine Verständigung mit der Tschechoslowakei nicht anbahnen soll. Ich bin im Gegenteil der Meinung, daß wir das machen müssen. Was unser Verhältnis zu Sowjetrußland betrifft, so bin ich der Meinung, daß man in dieser Beziehung keine abwartende Stellung einnehmen, sondern sich beeilen soll, engere Beziehungen so bald wie möglich anzuknüpfen. Polen müßte die Stärkung des Völkerbundes in jedem Falle betreiben ohne Rücksicht darauf, ob die Liga Polen entsprechende Einflüsse einräumt. **Die Politik Polens bereitet den nationalen Minderheiten Schwierigkeiten.** In der Tschechoslowakei ist es besser, denn Herr Benesch sagte, er wolle, daß sich **die Minderheiten im Staate wohl fühlen,** und auch der Präsident Masaryk gab unlängst unter anderen Opfern für verschiedene Ziele auch einen gewissen Betrag für Minderheitsschulen.

Abg. Liberman (PPS.): Die dominierende Tatsache ist die Anerkennung der Sowjets durch England und Italien. Der Austausch der Briefe und Noten zwischen Mussolini und Tschitscherin sowie zwischen Macdonald und Rakowski war werzlich. Wir müssen dem Beispiel Mussolinis folgen, trotzdem wir die Handlungsart und die Ethik der Sowjets verurteilen. Die englische Demokratie wünscht die Einschränkung der Rüstungen und gleichzeitig **die Erweiterung des Einflusses des Völkerbundrats durch die Aufnahme Deutschlands und Rußlands** in diesen Bund. Gegenüber diesen Absichten sollten wir keinen Widerwillen zeigen. Wir müssen überall das Bestreben für eine friedliche Politik an den Tag legen, allerdings nicht so, wie Herr Benesch es macht, der sich überall aufdrängt. Persönlich bin ich nicht der Meinung, daß wir das Abkommen der Tschechoslowakei mit Frankreich als etwas für uns Ungünstiges ansehen sollen, denn es ist ein natürliches Abkommen, und solche Bündnisse tragen ebenfalls zur Sicherung des Friedens bei. In der Jaworzyna-Frage gab es, wie der Minister mit Recht hervorhob, viele Fehler und große Übertreibungen, besonders in der Presse. Man kann nicht andauernd im Zwist um das Jaworzyna-Gebiet leben, und wenn die Entscheidung fällt, **muß man eben einen modus vivendi finden.** Wir müssen auf der Hut sein und mit Herrn Benesch reden. Gegenüber Frankreich müssen wir uns vor Einseitigkeit hüten, und diesen Bundesgenossen nicht für eine Frau Mutterhalten. Die Überzeugung der ganzen Welt ist die, daß wir Vasallen Frankreichs sind. Der Heereskredit von 40 Millionen Frank hat uns sehr geschädigt. Wir werden jeden Schritt einer Friedenspolitik des Ministers unterstützen und hegen die Hoffnung, daß seine Politik nicht einseitig sein wird.

Abg. Dabski (Dabski-Gruppe, Wyzwolenie): Das Exposé des Ministers hat uns nicht befriedigt. Dies bedeutet jedoch nicht, daß wir die Politik des Ministers negieren. Der Augenblick ist bahnbrechend; denn Rußland und Deutschland treten in eine aktive Politik. Bis dahin war Frankreich obenauf und nun übernimmt das Ruder Macdonald, der jetzt die erste Geige spielt. Nun kommt noch die Stärkung des Völkerbundrats, in dem wir keinen Einfluß haben, und dann die Lösung der Revision der Traktate. Frankreich ist für Bündnisse, und England ist für Garantieverträge. — Polen hat also zu wählen. Nach meiner Ansicht darf Polen die Politik von Garantieverträgen nicht verwerfen; man muß aber fragen, ob Polen auch sichergestellt ist. Ist dies nicht der Fall, so müssen wir uns an die Politik der Bündnisse halten. Frankreich bedeutet für uns einen Schutz vom Westen her, England eine Wehr vom Osten. Unser Verhältnis zur Tschechoslowakei muß klar sein. Benesch ist ein guter Politiker, aber die tschechische Politik ist polenfeindlich. Aus Anlaß der Jaworzynafrage würde ich das Verhältnis zur Tschechoslowakei nicht verschärfen, doch infolge der russophilen Politik müssen wir den Tschechen entschieden sagen, daß sie ihre Politik zu ändern haben. Ich warne davor, mit unserem tschechischen Nachbarn allzu sehr zu sympathisieren, denn dies kann uns nur schaden. Notwendig ist es, eine ständige Delegation im Völkerbundrat zu haben.

Die Diskussion über das Exposé des Außenministers soll in der nächsten Sitzung zu Ende geführt werden.

Von der baltischen Konferenz in Warschau.

Am 14. d. M. ist eine Kommission des Warschauer Außenministeriums an die lettische Grenze abgereist, um dort die Minister Estlands und Lettlands zu begrüßen. Gleichzeitig reiste eine Abordnung nach Bentschen ab, um dort den Minister Finnlands an der Grenze zu begrüßen. Die Arbeiten der Konferenz beginnen am heutigen Sonnabend, da an diesem Tage erst der finnländische Minister eintrifft. Am gestrigen Freitag fand ein Frühstück beim Minister Zamoyski statt, dann ein Raut beim Präsidenten und abends Galavorstellung im Theater. Die Minister Lettlands und Estlands Sela und Akel empfingen am Freitag im Ministerpräsidium die Pressevertreter. Bei den Konferenzen wird der Außenminister Graf Zamoyski von einem ganzen Stabe von höheren Beamten umgeben sein. Darunter befinden sich u. a. der Chef des diplomatischen Protokolls Przeździecki, die Minister Straßburger **und Berkont und die Gesandten Philippowicz und Lados.**

Aus dem Sejm.

Warschau, 16. Februar. (PAT.) In der gestrigen Sitzung, die mit der Ehrung des Gedenkens aus Anlaß des Ablebens des Abg. Stanisław Piesch eröffnet wurde, beschäftigte man sich nach Überweisung mehrerer Gesetzentwürfe an die entsprechenden Kommissionen mit dem Gesetz über den Mieterschutz. Der Referent der Finanzkommission erklärte, die Rechtskommission habe zum Gesetz einen Art. 24 hinzugefügt, der bestimmt, daß die Hausbesitzer eine Steuer zugunsten des Staates in Höhe bis zu 30 Prozent der durch sie erhobenen Mieten zahlen sollen, um dadurch für den Staat eine neue Einnahmequelle zu schaffen, aus der die Erhöhung der Gehälter für die Staatsbeamten bestritten werden soll. Von dieser Steuer sollen Neubauten befreit werden. Die Diskussion über diesen Punkt wurde bis zur nächsten Sitzung, **die am kommenden Mittwoch stattfinden soll, vertagt.**

Die Abrüstung.

Lord Robert Cecil über die Rüstungsfrage.

Lord Robert Cecil, dessen Anfrage über die Abrüstungspolitik der Regierung Anlaß zu einer Aussprache über dieses Problem im Oberhaus gegeben hat, leitete seine Rede mit der Feststellung ein, daß ein Blick auf die Heereszissern Europas den ganzen Ernst der Lage und die neue drohende Kriegsgefahr illustriere. 1913 sei in Europa ein stehendes Heer von jährlich 3 744 000 Mann unter den Waffen gewesen. In diesem Jahre betrage die Ziffer 3 632 000 Mann, obwohl den Mittelmächten durch den Friedensvertrag eine Beschränkung ihrer Rüstungen um 700 000 Mann auferlegt worden sei, mit anderen Worten, die Sieger haben in einem Kriege, der dem Kriege den Garaus machen sollte, ihre Heere um 600 000 Mann verstärkt. Interessant sei die Feststellung, daß diese Vermehrung der Heeresziffer nicht auf England, Frankreich und die Vereinigten Staaten entfalle, die ihre Friedensheere von 1913 soweit wie möglich verringert haben, sondern auf die Rüstungen kleinerer, ganz neuer Staaten. Europa habe man 1913 ein bewaffnetes Lager genannt, jetzt treffe dieser Ausdruck noch mehr zu, wenn man berücksichtige, daß die Luftwaffe, die Brandbomben zur Zerstörung der Städte hundertfach wirksamer seien als vor einigen Jahren, und daß die Giftgase und die neuen weittragenden Geschütze noch gefährlicher geworden seien. Die englischen Rüstungen weisen das Mindestmaß auf, und in militärischen Kreisen frage man sich, welche Rüstungsverstärkung gefordert werden müsse, bevor man eine Verstärkung der englischen Rüstungen in Betracht ziehe.

*

Mark und Dollar am 16. Februar

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

1 Dollar = 9 500 000 p. M.
1 Dollar = 4,2 Billionen d. M.
1 Million p. M. = 0,618 Gulden

Warschauer Börse

1 Dollar = 9 500 000 p. M.
1 Danz. Gulden = 1 630 000 p. M.

Englisches Urteil über Pirmasens.

Zu den Vorkommnissen in Pirmasens, die in der Presse viel Beachtung finden, schreibt der dortige Sonderberichterstatter der „Times", der seinem Blatt einen sehr eingehenden Bericht sendet: Die Bevölkerung habe eine furchtbare Rache an den Separatisten genommen, die sie seit Monaten terrorisiert hätten. Aus Furcht vor französischen Repressalien würden viele der Verwundeten zu Hause gehalten.

Der Berichterstatter, der dann den Verlauf der Kämpfe schildert und dabei u. a. mitteilt, der getötete „Regierungskommissar" Schwaab habe das Verlangen einer Räumung des Bezirksamts in der Überzeugung, die Franzosen würden die Separatisten weiter unterstützen, abgelehnt und darauf, wie verwundete Separatisten selbst ausgesagt hätten, einige seiner zuverlässigsten Leute am Tor seines Gebäudes aufgestellt mit dem Befehl, jeden Deserteur niederzuschießen, schreibt weiter, der in Pirmasens erscheinenden Zeitung sei verboten worden, einen Bericht über die Vorgänge zu veröffentlichen, dagegen hätten die Franzosen Bekanntmachungen anschlagen lassen, in denen die Vorkommnisse auf die „Aktion eines Teils der Bevölkerung, unterstützt von Männern aus dem nichtbesetzten Gebiet und berufsmäßigen Verbrechern, zurückgeführt würden". Über diese Bekanntmachungen mache sich die ganze Stadt lustig, da sie aus bitteren Erfahrungen wisse, auf welcher Seite die „Berufsverbrecher" zu suchen seien. Es werde für die Franzosen schwer sein, der Verantwortlichkeit für die Vorkommnisse zu entgehen.

Der Haß gegen die Separatisten sei jedenfalls derartig, daß die Vorgänge von Pirmasens sich jeden Augenblick an anderen Orten der Pfalz wiederholen könnten; die Bevölkerung sei gleichgültig gegen jede persönliche Gefahr, wenn sie nur die verabscheuten Separatisten abschütteln könnte. Die einzige Möglichkeit, schreibt der Berichterstatter, der bedrohlichen Lage ein Ende zu machen, wäre, daß die Franzosen ihre separatistischen Schützlinge zurückzögen, und daß den gesetzmäßigen Beamten, die durch die Separatisten ausgewiesen wurden, bedingungslos die Rückkehr erlaubt würde. Der Zustand werde im Augenblick wieder der normale sein, in dem Frankreich seine Versuche aufgebe, in der Pfalz ein besonderes Regime aufzurichten.

Deutsche Schulbeschwerden.

Interpellation

des Abg. A. Utta und anderer Abgeordneter an den Herrn Unterrichtsminister wegen Nichtberufung von Repräsentanten des evang. Bekenntnisses in die Schulaufsichtsräte und Kreisschulräte.

Die bis jetzt in Kraft befindlichen vorläufigen Vorschriften über die Elementarschulen im Königreich Polen (Dz. Urz. Dep. W. N. 1 O. P. Nr. 1a 1917 r.) legen im Artikel 30, unter b) Abs. 2 dem Ministerium die Pflicht auf, Repräsentanten der verschiedenen Bekenntnisse in die Schulräte zu berufen, ferner Art. 49, unter b) Abs. 1 verpflichtet die Kreisschulräte, diese Repräsentanten in die Schulaufsichtsräte zu berufen.

Das Rundschreiben des Ministeriums für Kultus und Unterricht an die Schulinspektoren und Schulräte Nr. 22627/19 S. I lautet in Teil II unter 5 wie folgt: In den Kreisschul- und Aufsichtsräten hat die Entscheidung über Angelegenheiten betreffs der Schulen mit Kindern evangelischer Konfession in Anwesenheit der dieses Bekenntnis repräsentierenden Mitglieder zu erfolgen.

Falls im Kreisschul- oder Aufsichtsrat ein Repräsentant des evang. Bekenntnisses nicht vorhanden ist, so kann auch auf Grund des Art. 37 bzw. des Art. 57 der vorläufigen Vorschriften eine solche Persönlichkeit als Sachverständiger mit beratender Stimme berufen werden.

P. 6. Dort, wo bisher in den Schulaufsichtsräten ein Repräsentant des evang. Bekenntnisses nicht vorhanden ist, verfüge ich die Durchführung einer entsprechenden Vervollständigung im Sinne der Bestimmungen der vorläufigen Vorschriften."

Da als Repräsentanten der Bekenntnisse nur geistliche Personen angesehen werden und auf dem ganzen Gebiet Kongreßpolens kaum 64 evang. Pastoren tätig sind, ist es selbstverständlich, daß allein die Besetzung der Kreisschulräte mit geistlichen Repräsentanten evang. Konfession unmöglich ist. Von einer Besetzung der Schulaufsichtsräte kann gar nicht die Rede sein.

Die Praktik hat ergeben, daß in einer bedeutenden Zahl von Schulräten Repräsentanten evang. Bekenntnisses überhaupt nicht vorhanden sind, in den anderen Schulräten dagegen besuchen die Pastoren, mit sehr wenigen Ausnahmen, die Sitzungen wegen Mangel an Zeit sehr wenig. In den Schulaufsichtsräten ist der evang. Glaube fast gar nicht vertreten.

Die Folgen dieses Zustandes sind für die evang. Kirche verhängnisvoll.

Bei der Einführung des Schulnetzes und Entscheidung über Fragen, die Schulen mit Kindern evangelischen Glaubens betreffen, **werden die Nöte der evangelischen Bevölke-**

rung nicht berücksichtigt. Erst nach Einführung dieser Bestimmungen können die Betroffenen mit ihren Klagen und Wünschen hervortreten.

Angesichts dessen fragen die Unterzeichneten an:

1. Ist dem Ministerium bekannt, daß die oben angeführten Vorschriften und Verordnungen bisher nicht ausgeführt werden?
2. Was gedenkt das Ministerium zu tun, um der evang. Bevölkerung die Repräsentation in den Schul- und Aufsichtsräten zu sichern?
3. Hält das Ministerium es für möglich, im Verordnungswege die ihm unterstellten Schulbehörden zu veranlassen, daß in die Schul- und Aufsichtsräte als Repräsentanten des evang. Bekenntnisses auch weltliche Personen zugelassen werden, und falls nicht, ob das Ministerium beabsichtigt, eine entsprechende Novelle zu den vorläufigen Vorschriften vom Jahre 1917 dem Sejm vorzulegen?

Warschau, den 8. Februar 1924.

Die Interpellanten.

*

Interpellation

des Abg. Graebe und Gen. von der Deutschen Vereinigung im Sejm an den Herrn Unterrichtsminister wegen Vorenthaltung eines deutschen Lehrers für die Gemeinde Bukowitz, Kreis Strasburg, obwohl 44 deutsche Kinder vorhanden sind.

In Bukowitz, Kr. Strasburg, werden die vorhandenen 44 deutsch-evangelischen Kinder mit nur 16 polnisch-katholischen Kindern gemeinsam von einem polnischen Lehrer unterrichtet. Die 44 evangelischen Kinder haben keinen Religionsunterricht. Dieser Zustand dauert trotz mehrfacher Anträge der Eltern auf Anstellung eines deutschen Lehrers schon ein Jahr lang. In dem Dorfe ist noch ein zweites Schulgebäude vorhanden, so daß die polnischen Kinder sehr gut untergebracht werden können; zudem ist die nächste polnische Nachbarschule in Buchwalde nur zwei Kilometer entfernt. Aber dort sind auch die 22 deutschen Kinder mit den polnischen gegen den Willen der deutschen Eltern unter Einbüßung des Religionsunterrichts zusammengesteckt, statt daß sie nach Bukowitz für die dort wohnenden 16 polnischen ausgetauscht werden, wie es die Eltern wünschen. Die Gemeinde Bukowitz hat nach der Verfügung des Posener Teilministeriums vom 10. 3. 20 ein Recht auf Anstellung eines deutschen Lehrers, weil über 40 deutsche Kinder vorhanden sind, und wenn man noch die deutschen Kinder aus Buchwalde dazu einschult, so käme eine deutsche Schule mit 66 Kindern zustande.

Das Hineinzwingen der deutschen Kinder in die polnischen Schulen der Ortschaften Bukowitz und Buchwalde widerspricht ferner dem Prinzip der nationalen und konfessionellen Trennung, das in der Verfügung des Posener Teilministeriums vom 10. 3. 20 ausgesprochen ist. Daß 44 evangelische Kinder keinen Religionsunterricht haben, ist eine schwere Pflichtvergessenheit der Schulbehörde. Dieser Zustand kennzeichnet sich deutlich als eine der vielen Maßnahmen des Thorner Kuratoriums gegen die deutsche Minderheit, womit es sich über jede bestehende Bestimmung hinwegsetzt.

Wir fragen daher den Herrn Minister an:

Ist er bereit, dafür zu sorgen,

1. daß in Bukowitz, Kr. Strasburg, sofort ein deutscher Lehrer angestellt werde,
2. daß in Bukowitz und Buchwalde die nationale Trennung der Kinder durchgeführt werde,
3. daß das Kuratorium in Thorn angehalten werde, seine deutschfeindliche Schulpolitik aufzugeben, zum mindesten aber die bestehenden Bestimmungen korrekt zu beachten.

Warschau, den 12. Februar 1924.

Die Interpellanten.

Was geht in Rußland vor?

Die in Kopenhagen erscheinende Emigrantenzeitung „Nov. Rußk. Vesti“ berichtet über eine bedrohliche Stimmung in Moskau. Mit Bewaffneten gefüllte Autos durchfahren die Straßen wie in der Zeit der Revolution. Volkshaufen dringen in Restaurants und Theater und plündern die Vertreter der Sowjet-Bourgeoisie. Unter den Kommunisten herrscht Verwirrung, und der Rat der Volkskommissare beschloß außerordentliche Maßnahmen zur Vorbeugung von Aufruhr.

Die Transporte von Truppen nach der Hauptstadt werden fortgesetzt, jedoch ist man im Kreml der Armee durchaus nicht sicher, da die Strömungen, die den Kommunisten feindlich sind, in der Armee zunehmen. Laut Sowjetzeitungen werden alle Reisenden in den Zügen nach Moskau kontrolliert und alle Personen ohne Reiseerlaubnis verhaftet. Nach den aus Moskau eingetroffenen Berichten operiert im Votkindistrikt eine zahlreiche Rebellentruppe.

Aus Riga wird über Urlaub und Unwohlsein der höchsten bolschewistischen Würdenträger berichtet. Rykow, der Nachfolger Lenins, erkrankte infolge Überarbeitung, sein Vertreter wurde Kamieniew, welcher gleichfalls aus Gesundheitsrücksichten Urlaub nahm. An die Stelle des kranken Trotzki trat Szlejski, aber auch dieser erkrankte.

*

Das Pharaonengrab Lenins.

Die Unsterblichkeitserklärung.

Ein Mitarbeiter der Moskauer „Iswestija“ gibt folgende Beschreibung des Mausoleums „Marx II.“, das sich an der Kremlmauer auf dem Roten Platz in Moskau erhebt:

„Beim Eingang zum Mausoleum stehen zwei Schildwachen. Auf zwei Treppen gelangt man nach unten. Durch eine zweite Tür gelangt man in ein mit schwarzem und rotem Stoff drapiertes Zimmer. In der Mitte des Zimmers erhebt sich ein Sockel, auf dem der Sarg mit den Überresten Wladimir Iljitschs steht. Rings um den Sarg führt ein breiter Gang. Der obere hölzerne Deckel des Sarges ist abgenommen und durch den zweiten, metallenen, der von drei Seiten Glasfenster besitzt, sieht man Wladimir Iljitsch. Man sieht ihn bis zur Taille. Über dem Sarg sind die Fahnen der dritten Internationale und des Zentralkomitees der R. K. P. gesenkt. An der Diele, gerade über dem Gesicht Lenins, kreuzen sich Hammer und Sichel. Zu beiden Seiten des Sarges stehen, wie erstarrt, zwei Wächter. Außerdem brennen zwei große elektrische Lampen. Auf dem Boden längs den Wänden sind zur Regulierung der Temperatur mehrere elektrische Öfen angebracht. Stille und Ruhe herrscht im Mausoleum, in das von außen kein Geräusch hineindringt.“ Der öffentlichen Besichtigung soll Lenins Gruft etwa auf den 15. Februar freigegeben werden, wenn alle Arbeiten am Mausoleum, an dessen Außenseite noch gearbeitet wird, endgültig vollendet sind.

Dieser Tage ist auch die Unsterblichkeitserklärung Uljanow-Lenins offiziell erfolgt. Wie die Moskauer „Iswestija“ berichten, wurde auf einer Versammlung des Personals des Gesundheitskommissariats die Erklärung abgegeben, daß Lenin „ewig lebe“, und daß er infolgedessen auch in Zukunft zum Ehrenpräsidenten von Konferenzen und Versammlungen zu wählen sei.

Nach einem Telegramm aus Moskau haben die bolschewistischen Gouvernementsbehörden in Simbirsk, der Geburtsstadt Lenins, beschlossen, die Stadt Simbirsk in Leninsk umzubenennen.

*

Vom Pharaonengrab Tutanchamons.

Nachdem man bereits vor Monaten das Grab des 17jährigen Ägypterkönigs Tutanchamon entdeckt und vor Wochen aufgebrochen und von den äußeren in die innere Grabkammer vordringend im Namen der Wissenschaft und der modernen Kultur entweiht hatte, wurde dieser Tage endlich auch der Sarkophag des Jahrtausende schlummernden Pharao geöffnet. Er ist drei Meter lang und besonders reich vergoldet, wie kein anderer bisher in Ägypten aufgefundener Sarg. Die Mumie ist in einen neun Fuß langen Holzbehälter eingeschlossen. Dieser Behälter ist in Form einer Statue hergestellt, deren Augen aus Bergkristall bestehen und deren Kopf aus reinem Golde gemeißelt und mit Olivblättern bekränzt ist. Dieser Behälter der Mumie ist mit zwei Leichentüchern bedeckt, von denen eines besonders tadellos erhalten ist.

*

Die Pharaonengräber Lenins und Tutanchamons, zwischen denen zahlreiche Epochen der Weltgeschichte und ungezählte Leiden von Generationen ausgebreitet sind, werden zu gleicher Zeit der neugierigen Menge einer ach so überheblichen und „aufgeklärten“ Zeit gezeigt. Der Mann des Proletariats und der König einer alten Dynastie — jener war vermutlich mehr Herrscher, dieser mehr Beherrschter. Die Mumie kennt keine Schlagworte mehr, und der Tod gleicht viele Unterschiede aus. Viele, nicht alle! Die Werke zeugen für den Wert des einzelnen und das Erbe der Zaren und Sonnenherrscher ist immer verschieden. So bauten die Pharaone Ägyptens Pyramiden, die das Jahrhundert der Technik nicht mehr zu bauen vermag. Was Lenin, der „Umpflüger“ und „Mauerbrecher“ Rußlands baute, sehen wir nicht. Er schuf nicht eine Grabstätte für einen König, sondern Millionen für ein ganzes Volk. Die „Diktatur des Proletariats“ hinterließ keine ägyptische Pyramide, sondern nur eine ägyptische Wüste. Das ist der Unterschied.

Republik Polen.

Die Jaworzynafrage.

Wie der „Robotnik“ erfährt, hat die Grenzabsteckungskommission die Festsetzung der Grenze im Jaworzyna-Abschnitt nach dem Vorschlage des Völkerbundrats abgelehnt mit der Begründung, daß sie eine solche Grenze für unmöglich halte. Sollte sich diese Meldung bestätigen, so müßte die Angelegenheit nochmals dem Völkerbundrat zur Entscheidung unterbreitet werden.

Professor Askenazy wieder auf dem Plan?

In den Wandelgängen des Sejm war gestern das Gerücht verbreitet, daß der Außenminister Zamoyski beabsichtige, wiederum Askenazy zum ersten Delegierten Polens beim Völkerbundrat zu ernennen.

Abbruch der Danzig-polnischen Verhandlungen.

Wie aus Danzig gemeldet wird, wurden die Verhandlungen über die Danzig-polnischen Verkehrsfragen als vorläufig ergebnislos vertagt. Die Unterhändler sind der Meinung, daß sie ohne neue Anweisungen von ihren Regierungen nicht weiter mit Aussicht auf ein Ergebnis verhandeln können.

Anzahlung auf die Vermögenssteuer der Berg- und Hüttenindustrie.

Die freiwillig geleisteten Anzahlungen der Berg- und Hüttenindustrie auf die Vermögenssteuer stellen sich bisher wie folgt: in bar die oberschlesische Großindustrie 6 721 100 Goldfranks, Königs- und Laurahütte 490 600 Goldfranks, Gruppe der Bankhütten 600 000 Schweizerfranken, Petroleumindustrie 1 420 200 Goldfranks, Solvayswerke in Polen

Pommerellen.

16. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

e. **Wieder hoher Brotpreis.** Nachdem das Getreide wieder teurer geworden ist, ging auch der Brotpreis wieder in die Höhe. *

e. **Für die hiesige Volksküche** sind von den Landwirten reiche Spenden an Naturalien eingegangen. Die deutschen Großgrundbesitzer haben sich daran sehr stark beteiligt. Leider ist es auch vorgekommen, daß Herren, welche für die städtische Küche und auch für die katholischen Waisenhäuser spendeten, für die evangelischen Waisenhäuser, die sehr stark auf die Mildtätigkeit angewiesen sind, nichts übrig hatten. *

e. **Die Arbeitslosigkeit** hat hier in den letzten Wochen sehr zugenommen, da mehrere große Fabrikbetriebe zahlreiche Arbeiter entlassen haben. In anderen Unternehmungen mußten vorübergehende Entlassungen stattfinden. Infolge der sehr hohen Preise hat der Absatz der Fertigfabrikate sehr nachgelassen, die Lager sind gefüllt, und es können auch nicht überall die hohen Barmittel für die Arbeitslöhne beschafft werden. In manchen Betrieben mangelt es auch an Rohmaterial. *

□ **Neuer Schneefall.** Wieder sind die Bürgersteige mit Schnee bedeckt, in den Straßen ertönt Schellengeläut und überall nutzen die Kinder die Gelegenheit aus, um Rodelbahnen zu schaffen. Die „historische" Rodelbahn in der Grabenstraße ist in den Abendstunden meist überfüllt. Sogar auf dem Schloßberg hat die liebe Jugend eine Stelle ausfindig gemacht, wo der Schlitten sanft eine Böschung hinabgleitet. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

„Gönn' dir was, auch wenn du in Not bist, was hast du vom Leben, wenn du erst tot bist". Diesen Scherzspruch will die Deutsche Bühne Grudziądz als Begründung ihres Maskenfestes zu Grunde legen. Not herrscht in der jetzigen schweren Zeit in vielen Kreisen, aber auch die Deutsche Bühne, die vielen frohe und erhebende Stunden bereitet hat, ist in Not: deshalb veranstaltet sie den Maskenball: sie braucht neue Mittel. Es sollen jedoch auch alle Kreise bei diesem Maskenball nach obigem Scherzspruch handeln und sich den Besuch des Festes gönnen. Es wird ganz außergewöhnliche Überraschungen, wie bisher noch bei keinem hiesigen Feste, bieten, es wird so lebensfroh ausgestaltet werden, daß es nicht nur die Sorgen der Gegenwart vergessen lassen, sondern auch allen Besuchern fröhliche Stunden bereiten wird, an die sie noch lange gerne zurückdenken werden. Das Maskenfest findet am Rosenmontag, den 3. März, in allen festlich ausgeschmückten Räumen des Gemeindehauses als „Rosenfest der Deutschen Bühne am Rosenmontag" statt. Eintrittskarten werden nur gegen Rückgabe der Einladungen verabfolgt, die bereits Anfang Januar für den Maskenball am 6. Februar versandt wurden. Sollten diese Einladungen verlorengegangen sein, dann kann die Eintrittskarte auch nach den Einladungslisten im Geschäftszimmer, Mickiewicza (Pohlmannstraße) 15, ausgestellt werden. (1684 *

Deutsche Bühne Grudziądz. Montag, den 18. 2., abends 8 Uhr, im Gemeindehause Zusammenkunft der Damen zum Herstellen von Rosen zum Rosenfest der Deutschen Bühne. (1777 *

Thorn (Toruń).

* **Coppernicus-Feier.** Wie alljährlich, wird auch diesmal der Geburtstag des Nikolaus Coppernicus, des größten Sohnes unserer Stadt, am Dienstag, 19. Februar, festlich begangen werden. Der Coppernicus-Verein feiert das Gedächtnis seines Schutzherrn durch eine Festsitzung in der Aula des Staats-Gymnasiums um 8½ Uhr. Den Festvortrag wird diesmal Professor Hilgendorf über „Giordano Bruno", den großen Renaissancegelehrten und Verfechter der Coppernicanischen Weltanschauung halten. **

‡ **Marktbericht.** Auf dem schwächer als sonst beschickten Freitag-Wochenmarkt kostete Butter durchschnittlich 2,5 Mill. je Pfund und Eier 2,8 bis 3,2 Mill. pro Mandel. Die Gemüse-, Obst-, Geflügel- und Fischpreise wiesen keinerlei Veränderungen auf. Diesmal waren verschiedentlich Sprotten zu 12 Mill. je Pfund angeboten. **

‡ **Zu dem kürzlich gemeldeten Selbstmordversuch** des Mitinhabers einer hiesigen Brennmaterialienhandlung erfahren wir noch, daß das Gerücht von dem eingetretenen Tode jeder Grundlage entbehrt. Der Verletzte befindet sich am Leben. **

‡ **Eisenbahndiebstahl.** Einem Thorner Herrn wurde auf der Rückfahrt aus Bromberg, vermutlich beim Einsteigen auf dem Bromberger Bahnhof, die goldene Taschenuhr nebst Kette gestohlen. Von dem geschickten Täter fehlt jede Spur. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn.** Durch Dekret des Starosten A. Czarlinski wurden als Schulzen bestätigt die Landwirte Andrzej Waleszynski in Papowo Toruńskie (Thornisch-Papau), Pawel Wasilewski in Złotorja (Zlotterie) und Franciszek Lamecki in Staw. **

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Auf den „Schubert-Abend" des Männergesangvereins „Liederfreunde" unter Mitwirkung des verstärkten Orchesters der „Deutschen Bühne" am morgigen Sonntag, abends 8 Uhr, im „Deutschen Heim" sei hiermit nochmals hingewiesen. Kasseneröffnung 7 Uhr. (1718 **

* **Berent** (Kościerzyna), 15. Februar. Die Kreisverwaltung wird ein **Altenheim** gründen, und zwar in Charlottenthal, einem Abbau von Berent. Die Neugründung ist so geplant, daß die Insassen sich mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigen können, um etwas zu ihrem Unterhalt beizutragen, soweit es eben ihre Kräfte gestatten.

er. **Culm** (Chełmno), 13. Februar. Der heutige Wochenmarkt hatte wieder reichliche Zufuhr namentlich an Butter und Eiern. Für erstere wurden 2,2 Millionen M. verlangt, später aber wurde sie schon mit 1,8 bis 2 Millionen abgegeben. Eier kosteten 2—2,5 Millionen. An Gemüse wurde Weißkohl mit 200 000 M., Rotkohl 300 000 M., Wrucken 250 000 M. und Zwiebeln 300 000—500 000 M. gehandelt. Kartoffeln kosteten der Zentner 5—6 Millionen. Auf dem Fischmarkt wurden nur Weißfische mit 500 000 M. angeboten. Hühner kosteten 4—6 Millionen M. das Stück. Fettgänse 15, Magergänse 12 Mill. das Pfund. Die Fleischpreise sind seit einer Woche unverändert geblieben. — Die hiesige Liedertafel veranstaltete am letzten Sonnabend einen Unterhaltungsabend zum Besten hiesiger Wohlfahrtsanstalten: Suppenküche, Waisenhaus usw. Außer Männerchören gelangte ein Dreiakter: „Die blonden Mädels vom Lindenhof" zur Aufführung. In Anbetracht des guten Zwecks hätte der Besuch namentlich der Landbewohner besser sein können.

l. **Culm** (Chełmno), 15. Februar. Die Bestätigung des zum Deichhauptmann der Culmer Stadtniederung gewählten Rentiers Franz Michert in Schöneich ist nunmehr durch die Wojewodschaft erfolgt. Der neue Deichhauptmann war bereits seit Jahrzehnten im Deichamt als Repräsentant und Deichgeschworener tätig. Nachdem Deichhauptmann Lippke-Culm, früher in Podwitz, am 1. Januar 1923 von seinem Amte zurücktrat, führte bis dahin der stellvertretende Deichhauptmann Michert in Jamrau die Amtsgeschäfte. Die Wahl hatte bereits vor Monaten stattgefunden. Der Deichverband ist ein Zweckverband, der seine Unterhaltungskosten vollständig selbständig aufbringt. Nur in sehr vereinzelten Notfällen hat seinerzeit der preußische Staat Beihilfen gewährt. Schon in der Friedenszeit waren die Beiträge, die von den Deichgenossen pro Hektar gezahlt wurden, wesentlich höher, als die Pacht pro Hektar bei vielen Staatsdomänen betrug.

* **Neustadt** (Wejherowo), 15. Februar. Infolge andauernder Schneeverwehungen und der durch die Schneeräumungsarbeiten der Eisenbahnverwaltung entstehenden enormen Ausgaben hat sich die polnische Staatsbahndirektion genötigt gesehen, den Zugverkehr auf den Strecken Neustadt—Überbrück und Putzig—Krokow bis auf weiteres einzustellen.

* **Stargard** (Starogard), 14. Februar. Wie der hiesige Magistrat mitteilt, werden die Preise für Gas und elektrischen Strom auch in diesem Monat infolge der gesunkenen Kohlenpreise ermäßigt werden.

ch. **Aus dem Kreise Schwetz**, 15. Februar. In den Niederungen ist die Viehzucht noch immer vorherrschend und zahlreiche Landwirte gehören der Stutbuch- und Herdbuchgesellschaft an. Nach der politischen Umgestaltung hat sich aber die Absatzmöglichkeit wesentlich verschlechtert und besonders macht der preiswerte Verkauf hochtragender Kühe Schwierigkeit, da die Abmelkwirtschaften in den großen Industriezentren Deutschlands ihren Bedarf nicht mehr hier decken können. Die Herdbuchzüchter müssen zufrieden sein, wenn sie wenigstens Zuchtbullen und tragende Färsen zu einigermaßen lohnenden Preisen absetzen können. Kürzlich wurden wieder Transporte von Färsen und auch Bullen nach außerhalb abgegeben.

* **Stargard** (Starogard), 14. Februar. Vor kurzem endete ein sanfter Tod das arbeitsreiche und Segen spendende Leben der weit über die Grenzen ihrer Vaterstadt bekannten und verehrten Frau Geh. Justizrat Heiligendörfer. Die Verstorbene war seit vielen Jahren Vorsitzende des deutschen Frauenvereins in Stargard und hat sich als solche im Kriege um die Lazarettpflege sehr verdient gemacht. Auch als Vorsitzende der Wohlfahrtsvereine deutscher Frauen hat sie auf sozialem Gebiet eine rege Tätigkeit entfaltet. Sie war auch Vorsitzende des Verbandes der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine in Pommerellen. Ihr Heimgang wird von vielen Seiten, namentlich von den Armen der Stadt Stargard, denen sie eine Wohltäterin war, tief betrauert.

Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 14. Februar. Der „Rzeczp." zufolge ist hier ein neuer Spielklub von der Polizei entdeckt worden. Es handelt sich dabei um ein Unternehmen,

bei dem in raffinierter Weise eine ganze Anzahl von Falschspielern, die unter einer Decke steckten, zusammenarbeiteten, um dem Publikum das Geld abzunehmen. Eine ganze Reihe bekannter Warschauer Persönlichkeiten soll zu den Besuchern dieses „Spielklubs" gehört haben. Einige von ihnen wurden gerade beim Spiel angetroffen, als die Polizei die ganze Bande aushob. Mehrere von den Spielern sollen viele Milliarden verloren haben.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig, 15. Februar.** Die bisherigen Ermittlungen in der Angelegenheit des in Scharpau an der jungen Frau des Besitzers Erich Foth verübten Mordes haben inzwischen ergeben, daß der Ehemann als der Täter anzusehen ist. Den bisherigen Feststellungen nach hat Foth seine Frau von hinten mit einem Hammer überfallen und den Schädel zertrümmert. Dann hat er die Unglückliche, die in kurzem ihrer Entbindung entgegensah, nach der Scheune geschleppt und sie dort aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Es besteht der dringende Verdacht, daß die Eltern des Foth die Tat begünstigt haben. Beide sind aus diesem Grunde ebenfalls in Haft genommen. Alle drei bestreiten bisher, zu der furchtbaren Tat in irgendwelchen Beziehungen zu stehen.

Die deutsche Landwirtschaft vor den Sachverständigen.

Kreditnot und sinkende Reinerträge.

Freiherr v. Wangenheim, der Vorsitzende des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft, und Landesökonomierat Kaiser folgten einer Einladung der Ersten Sachverständigenkommission unter dem Vorsitz von Dawes.

Freiherr v. Wangenheim gab einleitend einen allgemeinen Überblick über die jetzige Wirtschaftslage der Landwirtschaft, über die sinkenden Reinerträge, über den Rückgang ihrer Kreditfähigkeit und das hiermit verbundene steigende Risiko. Die hauptsächlichsten Abnehmer der Pfandbriefe wären durch die grenzenlose Verarmung des Mittelstandes verlorengegangen. Der Personalkredit, den die Landwirtschaft früher aus ihren eigenen Depositen bestritten hätte, wäre heute aufgezehrt, an die Preußenkasse würden doppelt so hohe Ansprüche gestellt, denen sie nicht gewachsen wäre. Die Kreditbeschaffung falle der Reichsbank zur Last, die den erhöhten Ansprüchen nicht gerecht werden könne. Wenn die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft erhalten bleiben soll und damit die Leistungsfähigkeit der gesamten deutschen Wirtschaft, wäre es notwendig, ausreichenden Kredit für die Landwirtschaft zu beschaffen.

Landesökonomierat Kaiser machte an Hand eines reichhaltigen statistischen Materials und graphischer Darstellungen nähere Angaben über den Rückgang der Reinerträge, über Steuerfragen und die allgemeine Ernährungslage des deutschen Volkes. Eine Denkschrift mit reichem graphischen Material wurde der Kommission überreicht.

Von besonderem Interesse sind die folgenden Einzelangaben: Die Reinerträge der deutschen Landwirtschaft sind auf Grund der bisher verarbeiteten Buchführungsergebnisse durchschnittlich auf 26 Prozent des Vorkriegsstandes gesunken, und zwar bei guten Böden bis 50 Prozent, bei mittleren bis 30 Prozent und bei leichten Böden bis unter 0 Prozent, wobei zu bedenken ist, daß innerhalb Preußens etwa zwei Drittel der landwirtschaftlichen Fläche leichten und mittleren Boden darstellen. Die steuerliche Belastung beträgt 2,54 Prozent des Vermögenssteuerwertes, ohne Berücksichtigung aller übrigen Belastungen und Abgaben. Da der Wert der landwirtschaftlichen Besitzungen unter 50 Prozent des Vorkriegsstandes gesunken ist, so bedeutet die Besteuerung eine völlige Wegsteuerung des Reinertrages und darüber hinaus einen Eingriff in die Substanz. Nach einwandfreien Berechnungen bedeutet die steuerliche Belastung eine Wegsteuerung des Rohertrages bis zu 42 Prozent. Die deutsche Landwirtschaft ist ungefähr sechsmal so hoch belastet wie die belgische Landwirtschaft.

Das schlimmste Übel ist die Kreditnot. Die deutsche Landwirtschaft hatte vor dem Krieg in ihren Genossenschaften einen Depositenbestand von 3 Milliarden Goldmark zur Deckung des Kreditbedarfs. Heute stehen ihr nur 600 Millionen Rentenmark zur Verfügung. Nach sorgfältigen Berechnungen würde allein die Zuführung des nötigen Düngers und der Futtermittel, wenn sie auch nur zur Hälfte auf dem Kreditwege erfolgte, 400 Millionen Goldmark erfordern.

An die Ausführungen der Vertreter der Landwirtschaft, denen die Kommission mit lebhaftem Interesse folgte, knüpfte sich eine eingehende Diskussion, in der von seiten der Sachverständigenkommission bis in die Einzelheiten gehende Rückfragen gestellt wurden. Die Besprechung schloß mit einem Dank der Kommission an die Vertreter der Landwirtschaft. Die Darlegungen der Landwirtschaft, die bis auf den heutigen Tag ergänzt waren, erfolgten im Einverständnis mit den gesamten landwirtschaftlichen Organisationen und der Reichsregierung.

*

Die deutsche Goldnotenbank.

Das italienische Mitglied des Dawes-Ausschusses, Flora, erklärte dem Berliner Vertreter der „Tribuna", die neue deutsche Goldnotenbank dürfte schon innerhalb von drei Monaten eine vollzogene Tatsache sein. Er bestätigte, daß in dieser Emissionsbank deutsches und ausländisches Kapital zu gleichen Teilen vertreten sei und daß möglichst bald die Rentenbank und später auch die Reichsbank in ihr aufgehen sollen. Die Reserven der Bank sollen in der Schweiz deponiert werden.

Bezüglich der Räumung der Ruhr seien die Sachverständigen der Ansicht, daß Deutschland politisch sowohl wie finanziell, wirtschafts- wie verwaltungstechnisch eine Einheit bilde und daß der frühere Zustand wieder hergestellt werden müsse. Flora erklärte, die Berliner Verhandlungen seien mit großer Korrektheit vor sich gegangen und man habe den Eindruck gewonnen, daß die von dem Ausschuß vernommenen deutschen Sachverständigen ihre Aussagen mit loyaler Aufrichtigkeit gemacht hätten. Wenn die Politik nicht störend auf die Wirtschaftsinteressen einwirke, so schloß Flora, würden die abschließenden Verhandlungen, die am 18. Februar in Paris beginnen sollen, von großem Vorteil für Deutschland, für die Alliierten und für die europäische Wirtschaft bleiben.

Die diesjährige Marktlage des Nutzholzes.

In einem Aufsatz des Forstrats Baron von Holtey im „Landw. Zentralwochenblatt" (Nr 6 vom 8. Februar) wird ausgeführt:

Was die diesjährige Marktlage des Nutzholzes in unserem Gebiete anbelangt, so kann dieselbe bisher als durchaus flau bezeichnet werden. Die hauptsächlichsten Gründe hierfür dürften in folgendem zu suchen sein:

Infolge der Inflation und damit verbundenen Unsicherheit auf dem Geldmarkt war die Kauflust verhältnismäßig gering. Ferner können noch folgende den Nutzholzmarkt ungünstig beeinflussende Gründe genannt werden. Bekanntlich herrscht bereits seit zwei Jahren in der Tschechoslowakei, insbesondere in den Fichtenbeständen ein starker Nonnenfraß, welcher verhältnismäßig große Verwüstungen anrichtet, so daß Millionen von Festmetern auf den Weltmarkt kommen. Weiter tritt in diesem Jahre außer Norwegen, Schweden nebst den baltischen Randstaaten auch schon Sowjetrußland in vermehrtem Maße mit seinem Holzexport auf den Weltmarkt.

Andererseits findet ein minimaler Absatz von beispielsweise Grubenholz nach dem Ruhrgebiet infolge der Besetzung statt.

Entsprechend den Forstdanina-Zahlungen ist den Privatwaldbesitzern unseres Gebietes ein vermehrter Einschlag zur Deckung dieser Ausgaben von seiten der Aufsichtsbehörde gestattet worden, und wird ferner in den Fraßgebieten der Kieferneulenraupe ebenfalls ein größerer Anfall an Holz — infolge der unumgänglich notwendigen Raupendurchforstungen — zu erwarten sein.

Wir werden somit in dieser Einschlagsperiode unter allen Umständen mit einem vermehrten Holzangebot aus obigen Gründen rechnen können.

Zu bemerken ist, daß der gegenwärtige Ausfuhrzoll von Polen nach dem Auslande für Rundholz 5 Schillinge und für Grubenholz 4 Schillinge beträgt, was natürlich bei Bewertung des Nutzholzes im Falle eines Verkaufsabschlusses beispielsweise an ausländische Gesellschaften eine gewisse Berücksichtigung finden muß.

Auf Grund des vorstehend Gesagten kann im allgemeinen die diesjährige Marktlage des für den Auslandexport bestimmten Nutzholzes auch für die Zukunft als nicht besonders günstig bezeichnet werden.

Es wurden jedoch trotzdem bisher in einigen wenigen Fällen verhältnismäßig annehmbare bis günstige Preise pro Festmeter loko Wald für Nutz- und Grubenholz erzielt. Es handelt sich hierbei um Inlandsabschlüsse.

Die Verkaufsabschlüsse fanden in diesen Fällen auf Dollarbasis, zahlbar in landesüblicher Valuta, statt, wobei der amtliche Dollarkurs laut Warschauer Börse ein Tag vor dem Zahlungstermin zu gelten hatte.

Es wurden im Dezember und Januar bei diesen Verkäufen folgende Preise für die einzelnen, nachstehend angegebenen Holzarten und Sortimente pro Festmeter loko Wald erzielt:

- für Kiefernschneideholz 1. Klasse = 4,5—5 Dollar,
- für Kiefernschneideholz 2 Klasse = 4—4,5 Dollar,
- für Kiefernnutzholz 3. Klasse = 3—3,5 Dollar,
- für Kiefernnutzholz 4. Klasse = 2,5—2,75 Dollar,
- für Kiefern-Grubenholz in langen Stangen und unentrindet = 2—2,75 Dollar,
- dagegen für englisches Grubenholz in Stempeln geschält nur zirka 6—6,5 Schillinge.

Für Fichtennutzholz wurden im allgemeinen 80 Prozent der für die Kiefer erzielten Preise angelegt.

Für Fichtennutzholz wurden in einem Falle 7 Dollar für stärkere A-Klasse und 4 Dollar für mittlere B-Klasse loko Wald gezahlt

Für Eschennutzholz (meist mittlere bis stärkere A-Klasse) wurden 8 Dollar erzielt, während für besonders starke Erlenklötzer bei 25 Zentimeter Mindest-Zopfstärke, gesund und astrein, 6 Dollar geboten wurden.

Hieraus ist ersichtlich, daß in diesen einzelnen, vorstehend angegebenen Fällen ungefähr die vor dem Weltkriege erzielten Nutzholzpreise erreicht wurden.

Da, wie erwähnt, in diesem Jahre mit einem vermehrten Angebot an Nutzholz bei mäßiger Nachfrage gerechnet werden muß, dürfte es sich empfehlen, nicht zu lange mit einem Verkaufsabschluß — falls ein solcher auf vorstehend angegebener Basis möglich sein sollte — zu warten. Forstrat Baron v. Holtey.

Aus dem Gerichtssaale.

*— **Ein Prozeß gegen die Konitzer Kaufmannschaft,** über dessen Ausgang schon seit Monaten die verschiedensten Mutmaßungen angestellt wurden, ist am letzten Mittwoch von der Konitzer Strafkammer entschieden worden. Es handelt sich um folgendes: Als im Sommer vorigen Jahres der Kampf gegen den Wucher mit aller Energie aufgenommen werden sollte, waren bekanntlich Bestimmungen erlassen worden, kraft derer die Polizeiorgane befugt waren, in allen Geschäften Revisionen vorzunehmen, sich nach dem vorhandenen Warenlager zu erkundigen, die Preise zu kontrollieren usw. Die solide Kaufmannschaft, die an Wucher u. dgl. nicht dachte, sah darin eine Kränkung. Es wurden daraufhin auch in verschiedenen Städten Resolutionen gefaßt, die sich gegen diese Bestimmungen richteten. Auch die Konitzer Kaufmannschaft hatte dazu Stellung genommen und, wie das „Kon. Tagebl." berichtet, in einer Versammlung beschlossen, solidarisch vorzugehen für den Fall, daß Revisionen stattfinden würden; die Kaufleute sollten für die Zeit, da diese Revisionen stattfinden würden, ihre Läden für das Publikum schließen. Der Staatsanwalt erblickte indessen in diesem Beschluß einen Widerstand gegen die Staatsgewalt, denn die Schließung der Läden sollte seiner Ansicht nach vornehmlich deshalb erfolgen, um die Polizeiorgane überhaupt nicht in die Läden hineinzulassen und somit eine Revision zu vereiteln. Auf Grund dieser Indizien wurden zur Verantwortung gezogen: Julius Wladyslaw Schreiber, der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins, der ehemalige Vereinssekretär Majewski und der Redakteur Kowalski, der beschuldigt wurde, den betreffenden Vereinsbeschluß in seiner Zeitung veröffentlicht zu haben, „obwohl er wissen mußte, daß er sich dadurch eventuell strafbar mache". Der Staatsanwalt stellte sich bei der Verhandlung auf den Standpunkt, daß es sich in diesem Falle lediglich um einen Protest gegen die Einmischung der Polizei in kaufmännische Angelegenheiten handele und daß als Milderungsgrund der Umstand anzusehen sei, daß der Widerstand der Kaufmannschaft kein öffentlicher war. Er beantragte gegen Schreiber und Majewski je 4 Wochen Gefängnis und Geldstrafen, gegen Kowalski eine Geldstrafe von 30 Zloty. Der Verteidiger Rechtsanwalt Radwinski wies nach, daß hier keinerlei Anzeichen eines Widerstandes gegen die Staatsanwaltschaft vorlägen, daß die Kaufmannschaft ihre Läden nur des Publikums wegen schließen wollte, dessen sich eine Unruhe bemächtigt hatte, die das Vertrauen zur Kaufmannschaft erschüttert hätte. Das Gericht zog sich zu einer längeren Beratung zurück. Das Urteil lautete für alle drei Angeklagte auf Freispruch. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

Die verkaufte Frau.

Ein Kulturbild.

In Kolozsvar in Siebenbürgen hat sich — einem Bericht des Berliner „Tag" zufolge — folgendes zugetragen: Der Alsocsernatoner Einwohner Andreas Laßlo wurde seiner Frau, mit der er seit zwei Jahren verheiratet war, überdrüssig. Um seine Ehe zu lösen, suchte er eines Tages den ehemaligen Verehrer seiner Frau, den Ikafalvaer Burschen Andreas Mathis auf und bot ihm die Frau zum Kauf an.

Andreas Mathis, der noch von seiner alten Liebe erfüllt war, ging auf das Geschäft ein, und da es sich nicht um ein leeres Gerede handeln sollte, beschlossen die Männer

einen Kaufvertrag abzuschließen.

In Anwesenheit des Richters, ferner des Lehrers und Geistlichen Franz Kölönte kam dann am 15. Januar der Verkaufsvertrag zustande, und, um ja keine Formalität zu versäumen, wurde dem Kaufvertrag von 25 000 Lei entsprechend, auch eine Stempelmarke von 500 Lei ordnungsmäßig verwendet. In der Einleitung des Vertrages erklären die beiden vertragschließenden Parteien gegenseitig, daß sie nachstehenden Vertrag nach Überlegung und bei klarem Verstand abgeschlossen haben. Andreas Laßlo verpflichtet sich, dem Käufer gleichzeitig mit der Frau auch ihr in die Ehe mitgebrachtes Vermögen von zwei Ochsen und einem Schwein auszufolgen. Nach Abschluß des Vertrages sendeten die beiden Männer an die gerade in Alsocsernaton weilende Frau Andreas Laßlo einen Boten, um ihr den Inhalt des Vertrages mitzuteilen. Der Bote kam gegen Abend bei der nichtsahnenden Frau an und teilte ihr mit, ihr Mann habe sie ihrem alten Verehrer verkauft und als Mitbeteiligte müsse auch sie den Vertrag unterschreiben. Die Frau war der Meinung, es sei

ein Faschingsscherz

und unterschrieb in der besten Laune den Vertrag. Hierauf entfernte sich der Bote, wie jemand, der den ihm erteilten Auftrag glänzend durchgeführt hat. Eine Zeit darauf kam auch der Gatte Andreas Laßlo nach Hause und war seiner Frau gegenüber auffallend kalt und gleichgültig. Der Frau fiel das Benehmen ihres Mannes auf, sie suchte zwischen der Abwesenheit ihres Mannes und den Zwischenfällen mit dem Vertrag einen Zusammenhang und frug ihn, wie es sich mit dem Verkauf ihrer Person verhalte und ob der Vertrag auf Wahrheit beruhe. Der Mann erklärte, er habe seine Frau tatsächlich verkauft, und sie möge bereit sein, da sie Sonntag früh um 9 Uhr von ihrem neuen Besitzer abgeholt und nach Ikafalva gebracht würde. Der Mann zog sich inzwischen aus, um in den Stall zu gehen und die Tiere zu füttern. Die Frau durchsuchte die Taschen im Anzug ihres Mannes und fand auch eine Kopie des Vertrages. Sie sah, daß die Sache eine ernste Wendung nahm, packte rasch ihre Sachen zusammen und ging mit ihrem sieben Monate alten Kinde zu ihren Eltern nach Felsöcsernaton. Einem Journalisten, der die Frau bei ihren Eltern aufsuchte, erklärte sie, sie habe gegen ihren Mann bereits den Scheidungsprozeß angestrengt, da sie sich nicht wie ein Rindvieh verkaufen lasse. Auch zu ihrem alten Verehrer gehe sie nicht, der sie kaufen und am 20. Januar mit einem feierlichen Zug holen lassen wollte, da sie sich nicht dem öffentlichen Spott aussetze.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 40.

Bromberg, Sonntag den 17. Februar 1924.

Wanderung im Schnee.

Auf die weichen, weißen Fluren
Wag' ich kaum den Fuß zu setzen,
Weil ich fürchte, zu verletzen
Heil'ges Land durch Menschenspuren . . .

Und es strömt im Weiterschreiten
All mein Sehnen und Verlangen
Keusch wie frommen Pilgrims Bangen
In die reinen, weißen Weiten.

Da ertönt ein heilig Klingen:
„Darfst mein liebes Kind dich nennen,
Wirst dich nimmer von mir trennen —
Und ich will dir Frieden bringen.

Dieses tröst' dich allerwegen,
Daß du mich im Leid nicht ließest!
Und wenn du die Treue büßest
Hast du auch der Treue Segen."

Paul Dobbermann.

„Traditionelle Toleranz".

Wie wir bereits kurz berichtet haben, gelangte in einer der letzten Sejmsitzungen die Angelegenheit der Rückforderung der Kirchen im Osten zur Verhandlung. Die Debatte wurde von dem Berichterstatter Pfarrer Kubik eingeleitet, der im Namen der Verfassungskommission eine Entschließung einbrachte, in der die Regierung aufgefordert wird, unverzüglich durch eine Verordnung die Übergabe der ehemaligen Bernhardinerkirche in Luck, die sich nunmehr im Besitz der griechisch-orthodoxen Kirche befindet, an die Katholiken zu veranlassen. Zur Begründung führte der Redner aus, daß in dem Teilungsvertrag vom Jahre 1793 ausdrücklich festgelegt wurde, daß alle römisch-katholischen und griechisch-unierten Kirchen ihren bisherigen Besitzern belassen werden sollten. Ungeachtet dessen sei die genannte Kirche den Orthodoxen übergeben worden. Die Rückforderung sei deshalb notwendig (!) und gerecht (!), weil der Prozentsatz der Katholiken seit der Unabhängigkeitserklärung auf das dreifache gestiegen sei und sich im Besitz der katholischen Bevölkerung nur wenig (!) Kirchen befänden, während die Orthodoxen ein Übermaß (?) von Gotteshäusern besäßen.

Diese Ausführungen erfuhren vom Abg. Chrucki (Ukrainischer Klub) eine schlagende Widerlegung, der bemerkte, 10 Zeugen, darunter 100jährige Greise, hätten unter Eid ausgesagt, daß nach der Teilung die griechische Kathedrale in Luck von der katholischen Geistlichkeit verlassen worden sei und ohne Dach gleich einer Ruine unbenützt dagestanden habe. Dann habe die griechisch-orthodoxe Bevölkerung 260 000 Rubel gesammelt, die Regierung 40 000 Rubel zugeschossen, und das Gebäude sei erneuert und umgebaut worden. In Luck und in einem Umkreise von 30 Kilometern seien 12 Kirchen in katholischem Besitz, in griechisch-orthodoxem dagegen nur 30. Und dabei mache die katholische Bevölkerung nur 15 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Der Rest von 85 Prozent sei griechisch-orthodox. Die Rückforderung werde schließlich weder von der Bevölkerung, noch von den Ortsbehörden, sondern nur von einem Teil der katholischen Geistlichkeit verlangt.

Aber es half nichts, daß die Ausführungen des Abg. Chrucki von dem Abg. Baginski (Verband der Polnischen Volksparteien) in treffender Weise unterstützt wurden, der bemerkte, daß der Sejm sich nicht in einen Religionsstreit hineinmischen dürfe, sondern stets von dem Staatsgedanken ausgehen müsse, und daß ferner faktische, politische und rechtliche Erwägungen gegen die Übereignung der Lucker Kathedrale an die Katholiken sprächen — der blinde Chauvinismus feierte wieder Orgien und die Entschließung der Kommission wurde mit 130 gegen 111 Stimmen bei Stimmenthaltung der Piastenpartei und der NPR. angenommen, angenommen von den Parteien, die mit Pharisäermiene immer wieder erklären, daß Polen „tolerant" war, „tolerant" ist und „tolerant" bleiben wird.

Wir wollen jedoch anerkennen, daß man auch in polnischen Kreisen immer mehr das Verwerfliche dieser Gewaltpolitik erkennt und dagegen Stellung nimmt. So widmete der Warschauer „Kurjer Polski" dieser Sejmdebatte einen Artikel, der die kennzeichnende Überschrift: „Eine staatsfeindliche Entschließung" trägt und in dem u. a. gesagt ist:

„Unmittelbar nach dem herrlichen Augenblick, da mit Begeisterung und Beifall das Heeresdienstpflichtgesetz angenommen worden war, setzte die peinliche Debatte über die Rückgabe der Lucker orthodoxen Kathedrale an die Katholiken ein, als ob das Gespenst der Dissidentenverfolgungen wieder vor Polen stehen würde, das vor den Warnungen der verständigen Männer seine Ohren verschließt und den demagogischen Einflüsterungen der Jesuiten gehorcht. Pfarrer Kubik, weniger beredt als diese, übernahm die traurige Rolle, den Religionshaß zu schüren, und die finstere Menge der fanatisierten Rechten sekundierte ihm in dieser für den Staat verhängnisvollen Aktion.

Wir sind geneigt, anzunehmen, daß die Bernhardinerkirche unrechtmäßig, mit Gewalt den Katholiken genommen wurde. Doch was folgt hieraus? Etwa, daß sie nach 60 Jahren gleichfalls mit Gewalt, nicht auf Grund des Gesetzes, sondern auf Grund einer eigens für diesen Fall geschaffenen Ausnahmeverordnung wieder abgenommen werden solle? Wird das katholische Polen, das an den Griechisch-Orthodoxen wegen der Behandlung der Katholiken und Griechisch-Unierten in Rußland Rache nimmt, dabei wohlfahren? Ist eine Politik der Rache, und dazu nicht einmal gegenüber den Schuldigen, sondern gegenüber einer dritten Person, gut zu nennen? Der Staat müßte als Besitzer der Bernhardinerkirche über sie die zweckmäßigste Verfügung treffen, er müßte sie, alle Bürger gleich behandelnd, demjenigen Bekenntnis zusprechen, das sie am meisten benötigt, in diesem Falle also den Griechisch-Orthodoxen. Denn der Tatbestand stellt sich so dar, daß die Katholiken in Luck eine schöne Kathedrale mit einem Geistlichenseminar und Bischofspalast, sowie mehrere Kapellen und eine große Garnisonkirche besitzen, während den Griechisch-Orthodoxen nach der Wegnahme ihrer Kathedrale nur ein Kirchlein, das nicht mehr als 300 Menschen zu fassen vermag, und einige kleine Kapellen verbleiben würden.

Die Rechte ließ jedoch alle diese Einwände nicht gelten, sondern stellte sich auf den Standpunkt eines toten Formalismus, irgendeiner geschichtsrechtlichen Theorie, deren automatische Anwendung in der Frage der Angehörigkeit der Kirchen unabsehbare Folgen haben würde. Gegen einen solchen Grundsatz wehrt sich die Ortsverwaltung in den Grenzmarken, die die Schädlichkeit dieser Theorie für den Staat wohl einsieht. Schließlich würde keine Regierung, die sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt wäre, auch eine solche Glombinskis (Führer des Nationalen Volksverbandes, ehemaliger Unterrichts- und Kultusminister. D. Schriftl.) nicht, eine mechanische Rückforderung der Kirchen durchführen können, ohne auf das prozentuelle Verhältnis der beiden Bekenntnisse und deren Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen. Diesen bedauerlichen Sieg der Rechten haben der Klub des „Piast" und der Nationalen Arbeiterpartei ermöglicht, die vor der Entscheidung dieses für den Staat so überaus wichtigen Problems fluchtartig den Saal verließen."

Der Artikel schließt mit einer herben Kritik der Regierung wegen ihrer „Abstinenz" bei der Lösung des Minderheitenproblems. Die „Deutsche Rundschau" muß sich jedoch den Abdruck dieses Absatzes aus dem „Kurjer Polski" aus nicht näher darzulegenden Gründen versagen.

Staatsmänner zur Lage.

Lord Parmoor über Deutschland und Oesterreich.

Die Anglo-Austrian Society in London hielt vor kurzem ein Festbankett ab, an dem u. a. der Lord-Präsident des Geheimen Rates, Lord Parmoor, der Nachfolger Lord Robert Cecils in der Vertretung des Britischen Weltreiches im Völkerbundrat teilnahm.

Den von dem österreichischen Gesandten Franckenstein ausgebrachten Trinkspruch erwiderte Lord Parmoor im Namen der britischen Regierung, wobei er über die Freundschaft zwischen Österreich und England sprach. Er sehe für die Zukunft die einzige Hoffnung der europäischen Zivilisation darin, daß sie sich unter die Aegide und den Schutz des Völkerbundes stelle. Glücklicherweise sei Österreich Mitglied des Völkerbundes, aber er müsse an die große Schwesterrepublik erinnern, die mit Österreich befreundet sei, und, wie er hoffe, in Zukunft auch mit England befreundet sein werde, an die Deutsche Republik, zwischen der und Österreich sich stets das Band der Stammesverwandtschaft und der gemeinsamen nationalen Ideen schlingen werde. Er hoffe, die große Deutsche Republik im Völkerbund zu sehen, und hoffe auch, daß sie mit Hilfe Österreichs und Englands dieselbe Wandlung durchmachen werde, die über Österreich gekommen ist, so daß Deutschland mit der Aussicht auf Frieden und Gedeihen von den Schwierigkeiten und Bitternissen werde befreit werden, denen es jetzt unterworfen ist.

*

Tschernoff über Lenins Tod und Erbe.

Der in der Emigration lebende bekannte russische Sozialrevolutionär und Agrarreformer Georg Tschernoff veröffentlicht in der in Prag erscheinenden „Volja Rossiji" einen sehr beachtenswerten Nachruf für seinen radikaleren Gegner Lenin, dem wir im folgenden nur die Anfangs- und Schlußsätze entnehmen. Sie sind derart bezeichnend, daß sich das Mittelstück leicht ergänzen läßt:

„Fern hinter uns steht Lenins Tod und die ganze grandiose Epopöe der Balsamierung seines Leichnams, des Pilgertums zu seinem Grabe und der Trauer-Feierlichkeiten seiner Bestattung. Aber noch ist das ganze Sowjetrußland voll des Widerhalles des Ereignisses, in das sich seine Anhänger und Anbeter nicht fügen können.

Eigentlich ist er zum zweiten Male gestorben — physisch gestorben. Geistig und politisch war er schon lange tot, mindestens ein Jahr lang. Wir sind schon längst daran gewöhnt, in praeteritum von ihm zu reden. Und daher ist es heute für uns nicht mehr schwer, ruhig und ohne Groll über ihn zu sprechen. Soweit es möglich ist, gegenüber historischen Ereignissen und menschlichen Angelegenheiten vorurteils- und leidenschaftslos zu sein, vermögen wir, ohne uns selbst Gewalt anzutun, den Forderungen der Unparteilichkeit Genüge zu leisten. Um so mehr als die eigene Würde jeden ernsten Politiker verpflichtet, seinem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und sich im Angesicht seines frischen Grabes aller beleidigenden Ausfälle zu enthalten.

Lenin war ein großer Mensch. Er war nicht nur die bedeutendste Erscheinung innerhalb der Bewegung, deren Führer er war — und zwar mit Recht — ihr ungekrönter König. Er war das Haupt dieser Bewegung, ihr Wille und fast hätte ich gesagt, auch ihr Herz. Wenn nicht seine ganze Natur und die von ihm geleitete Partei sich ihrem innersten Wesen nach gerade die Herzlosigkeit zu ihrer revolutionären Pflicht gemacht hätte. . . .

. . . Nun ist er tot. Seine Partei, die geführt wird von Männern, an denen er lange geformt und die er nach seinem Ebenbilde geschaffen hat, Männern, die es leicht haben werden, seine Nachahmer, aber schwer, seine Fortsetzer zu sein, hat schon in jüngster Zeit begonnen, in ihrem Schicksal sein persönliches Schicksal zu wiederholen, in dem sie sich allmählich in einen lebenden Leichnam verwandelte. Lenin kann sie nicht mehr mit den Ladungen seines eigenen Willens galvanisieren, er hat sich ganz in ihr und für sie ausgegeben und restlos in ihr erschöpft, wie sie selbst sich gleichfalls innerlich ausgegeben und erschöpft hat. Am frischen Grabe des Führers und Lehrers, der es verstand, sie mit starken, tief ins Fleisch schneidenden Reifen zusammenzuhalten, wird sie sich vielleicht für einen Augenblick enger zusammenschließen und Treugelöbnisse gegenüber dem Testament ihres Lehrers ablegen, diesem Testament, das für die Vergangenheit so viel, für die Gegenwart und Zukunft so unendlich wenig bedeutet. Und dann wird sie im Alltag versinken und den unerbittlichen Gesetzen der Entzauberung und der Auflösung verfallen." —

Osteuropäische Holztechnische Messe und Holzkonferenz

(25. bis 28. März 1924.)

Im Einvernehmen mit den beteiligten Wirtschaftskreisen wird die „Osteuropäische Holztechnische Messe und Holzkonferenz" (2. Osteuropäische Holzmesse) vom 25. bis 28. März 1924 in Königsberg i. Pr. stattfinden.

Die Notwendigkeit einer derartigen Veranstaltung ist allgemein anerkannt. Die frühere internationale Verflechtung der osteuropäischen Holzwirtschaft ist zerrissen. Neue Staatengebilde sind entstanden. Neue Holzverkehrsstraßen werden gebahnt. Neue Bezug- und Absatzgebiete müssen gewonnen werden. Die „Osteuropäische Holzmesse" soll hier Brücken schlagen. Sie bietet Gelegenheit zur Anknüpfung neuer Geschäftsbeziehungen. Die Holzimporteure des Westens bringt sie mit den Holzexporteuren des Ostens in Verbindung. Die Interessenten für Waldkonzessionen führt sie mit den Forsteignern zusammen. Den Holztechnischen Anstalten erschließt sie den östlichen Markt. Sie klärt die Probleme der internationalen Holzwirtschaft und behebt etwaige Mißstände. Auf der „Ersten Osteuropäischen Holzmesse" stand die Holzbörse im Vordergrund des Interesses. Demgegenüber liegt das Schwergewicht der diesjährigen Veranstaltung entsprechend der inzwischen eingetretenen Entwicklung der Wirtschaftslage auf der holztechnischen Ausstellung und Holzkonferenz. Um dies programmatisch zum Ausdruck zu bringen, ist die Veranstaltung in „Osteuropäische Holztechnische Messe und Holzkonferenz" umbenannt worden.

Auf der Holztechnischen Messe stellen die Firmen Anlagen, Maschinen, Werkzeuge und Transportmittel für Holzgewinnung, -bringung, -bearbeitung und -verarbeitung aus. Eine Beratungsstelle erteilt kostenlos Auskunft über technische Fragen und stellt Kostenanschläge für Neuanlagen auf. Ferner wird durch eine reichhaltige Ausstellung von Holzproben nachgewiesen, welche Eigenschaften der Rohstoff für jeden Verwendungszweck haben muß. Endlich geben Karten, Diagramme und sonstige Zeichnungen Aufschluß über die wichtigsten Tatsachen der Holzwirtschaft, des Forstwesens und der Maschinenindustrie.

Auf der Holzkonferenz berichten die Autoritäten jedes Landes über die zurzeit aktuellen Fragen und führen Beschlüsse über wirtschaftspolitische Maßnahmen herbei. Der Arbeitsausschuß der Osteuropäischen Holzmesse empfahl in seiner am 5. Januar 1924 in Berlin stattgehabten Sitzung vor allem zu behandeln die Marktlage in den europäischen Staaten, das Kreditproblem bei zwischenstaatlichen Holzhandelsgeschäften, den Erwerb von Waldkonzessionen, den Aufbau der russischen Holzindustrie, die Regelung des Zollwesens, des Transit- und Veredelungsverkehrs sowie Eisenbahn- und Wasserverkehrsfragen. Endlich ist den Messebesuchern Gelegenheit zu geschäftlichen Verhandlungen geboten. Zur Einrichtung von Zweigbureaus stellt das Meßamt geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung, die an die Firmen vermietet werden. Mehrere Organisationen werden Verbandstagungen anläßlich der Frühjahrsveranstaltung in Königsberg abhalten.

Nach alledem dürfte die Beteiligung an der „Osteuropäischen Holztechnischen Messe und Holzkonferenz" jedem Holzinteressenten dringend zu empfehlen sein.

Material zu den Genfer Verhandlungen.

I.

Der polnische Standpunkt.

Kierski über Art. 3 und 4 des Minderheitenschutzvertrages.

In seiner Nummer 36 vom 13. Februar 1924 enthält der „Kurjer Poznański“ folgenden Artikel des bekannten Juristen K. Kierski:

„Heute sollen in Genf unter der Aegide des Völkerbundrates die Verhandlungen mit den Deutschen beginnen, die die Auslegung der Art. 3 und 4 des Minderheitenschutzvertrages betreffen. Mit dieser Frage beschäftigte sich bekanntlich unlängst der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag, und er hat darüber ein Gutachten erstattet, das sich nicht so sehr auf Rechtsgrundsätze, als vielmehr auf Prämissen rein politischer Natur stützte. Deswegen ist dieses Gutachten zuungunsten Polens ausgefallen. In Erfüllung eines Wunsches der Redaktion des „Kurjer“ will ich sowohl den Inhalt der beiden Artikel in Erinnerung bringen wie auch die Schlußfolgerungen, die daraus durch beide Teile, durch Polen und Deutschland, gezogen wurden.

Diese Folgerungen sind grundsätzlich von einander verschieden. Es kommt dies daher, daß beide Parteien auf zwei vollständig einander widerstreitenden Standpunkten stehen. Die Deutschen haben in dieser Frage ein reales Programm, das genau umschrieben ist, und das sie mit der ihnen eigenen Hartnäckigkeit und Konsequenz auszuführen trachten. Dieses Programm beruht darauf, um jeden Preis den jetzigen deutschen Besitzstand in Polen zu erhalten. Was bisher auf diesem Gebiete verloren gegangen ist, darüber muß leider ein Kreuz gemacht werden; aber es darf nicht zugelassen werden, daß in Zukunft dieser Besitzstand verringert wird. Der leitende Gedanke des deutschen Programms ist, die „ewig deutschen“ Provinzen Großpolen, Pommerellen und Oberschlesien zurückzuerhalten, die sich nur zeitweise unter fremder, polnischer Okkupation befinden und bei der ersten besten Gelegenheit zu ihrer deutschen Mutter zurückkehren müssen.

Die Polen haben in der deutschen Frage ebenso wie in vielen anderen bisher kein umschriebenes Programm. Aber sie fühlen instinktiv, daß die Aufrechterhaltung des deutschen Besitzstandes in den Westgebieten den Staat jetzt und in Zukunft mit direkt unzähligen Konsequenzen bedroht. Deswegen wünschen sie, wenigstens theoretisch, eine Verringerung der übermächtigen deutschen Einflüsse in den beiden westlichen Wojewodschaften. Ich sagte theoretisch, denn **in der Praxis geschieht in diesem Betracht bei uns nichts. (!)** Im Gegenteil, dank unserer Saumseligkeit und Leichtfertigkeit haben wir von vielen wertvollen Beutestücken, die uns in dem Versailler Vertrage zugestanden worden sind, keinen Gebrauch gemacht. (Z. B. von der Möglichkeit, den deutschen Besitz zu liquidieren.)

Aus den obigen Gründen legen beide Parteien die Bestimmungen der Versailler Verträge — über den Frieden und über den Minderheitenschutz — soweit sie die Bestimmungen über die polnische Staatsangehörigkeit der Deutschen betreffen, die in dem ehemaligen preußischen Teilgebiet wohnhaft sind, ebenso, soweit sie die Rechte dieser Deutschen, in Polen zu verbleiben, betreffen, anders aus. Die Deutschen legen diese Bestimmungen so aus, daß eine möglichst große Zahl der Deutschen von dem polnischen Staatsbürgerrecht Nutzen ziehen kann. **Die Polen wollen eine Verminderung der Zahl dieser nicht sehr sicheren und nicht sehr loyalen Bürger.**

Welche Auslegung die richtige ist, werden wir gleich sehen.

Der polnische Standpunkt zu Art. 3, Abs. 1 des Minderheitenschutzvertrages.

Die Frage des doppelten Wohnsitzes und der Wohnsitzunterbrechung.

Vor allem der Art. 3 des Vertrages über die Minderheiten. Nach Abs. 1 dieses Artikels erkennt Polen als polnische Staatsangehörige aus eigenem Recht und ohne alle Formalitäten diejenigen deutschen Staatsangehörigen an, die im Augenblick des Inkrafttretens des Versailler Vertrages ihren dauernden Wohnsitz (Domiciliés) auf dem Gebiet, das als ein Bestandteil Polens anerkannt ist oder anerkannt werden wird, haben.

Schon dieser erste Absatz zeigt den Unterschied der Ansicht. Die Deutschen berufen sich auf den § 7 des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches, der einen gleichzeitigen Wohnsitz an mehreren Orten zuläßt, und sie behaupten, daß, wenn ein deutscher Staatsangehöriger bei Inkrafttreten des Vertrages, d. h. am 10. Januar 1920, auf dem polnischen Gebiet eine Besitzung oder ein Unternehmen besaß, so sei er schon dadurch polnischer Staatsbürger geworden, ohne Rücksicht darauf, wo er tatsächlich gewohnt hat. (Auf dem jetzigen polnischen Gebiet oder in Deutschland.) Auf Grund dessen hat die deutsche Regierung ein Vertragsprojekt vorgelegt, worin als Wohnort „der Ort definiert wurde, der den dauernden Mittelpunkt der Lebensverhältnisse einer Person bildet“. (Deutscher Zusatz in dem Artikel des „Kurjer Poznański“.)

Die polnische Regierung steht auf einem anderen Standpunkt, und der Begriff ständiger Wohnsitz wird von ihr so verstanden, wie die Ausdrücke „domicilié“ und „Habitually résident“ im französischen und englischen Recht verstanden werden, also als der Ort, der nicht bloß Mittelpunkt der Tätigkeit der betreffenden Person, sondern der Ort der wirklichen Wohnung der betr. Person ist. Solche Orte kann es nach der westeuropäischen Gesetzgebung nur einen geben, wie dies hauptsächlich das französische Recht feststellt. (Art. 102 des Code Civile.)

Deswegen verlangen die polnischen Behörden von demjenigen Deutschen, der auf Grund des Art. 33 des Minderheitenschutzvertrages die polnische Staatsbürgerschaft beansprucht, daß er am 10. Januar 1920 tatsächlich in Polen gewohnt hat. Die Definition, die durch die deutsche Regierung vorgeschlagen ist, spricht von dem Mittelpunkt der Lebensverhältnisse der betreffenden Person, aber sie sagt nichts von ihrem wirklichen Aufenthalt. Wer weiß, ob das nicht absichtlich geschehen ist, um später durch Interpretation als polnische Staatsbürger alle diejenigen Deutschen einzuschmuggeln, die in Polen ihre Besitzungen haben und daraus ständig die Unterhaltungsmittel ziehen, („Dauernder Mittelpunkt der Lebensverhältnisse“ — Deutscher Zusatz des polnischen Artikels,) aber ununterbrochen in Deutschland wohnten oder wohnen. Diese Begriffsbestimmung ist nicht ausreichend klar, sie würde eine weitere Kommentierung nötig machen, was wiederum endlosen Streit und Mißverständnisse nach sich ziehen könnte.

Deswegen meine ich, daß es bedeutend besser und deutlicher wäre, wenn jene Definition des Wohnortes, die in dem Abs. 1 des Art. 29 der polnisch-deutschen Konvention über Oberschlesien, die am 11. Mai 1922 in Genf abgeschlossen, giltig ist, Anwendung findet. Es wird dort gesagt, daß als Wohnort der betreffenden Person diejenige Ortschaft anzusehen ist, die den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit und ihrer persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse bildet. Noch deutlicher in dem amtlichen französischen Text: „le principal endroit de concentration de ses acivités et intérêts, tant personnelles qu'économiques“.

Diese Definition entspricht dem westeuropäischen Begriff „domicilium“, als welches der Ort der wirklichen Wohnung und Tätigkeit der betreffenden Person anzusehen ist. Diese Definition hat alle Chancen, durch den Völkerbundrat übernommen zu werden, weil sie in der oberschlesischen Konvention, die unter den Auspicien desselben Völkerbundrats abgeschlossen worden ist, Anwendung gefunden hat. Wenn daher die betreffende Person in Wirklichkeit dauernd ununterbrochen und freiwillig am 10. Januar 1920 auf dem Gebiet des polnischen Staates gewohnt hat, das vorher einen Bestandteil Preußens bildete, und wenn sie dort den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit hatte und den Mittelpunkt der persönlichen wie der wirtschaftlichen Verhältnisse bildete, so muß diese Person auf Grund des Vertrages als polnischer Staatsangehöriger anerkannt werden.

Hier machen die Deutschen einen neuen Einwand betr. der Unterbrechung des Wohnsitzes. Offensichtlich stellt eine zeitweilige Entfernung aus dem dauernden Wohnsitz, z. B. ins Bad oder zu Erledigung von Geschäften, nach meiner Ansicht keine Unterbrechung dar, die die betreffende Person der polnischen Staatsbürgerschaft berauben könnte. Man könnte gleichfalls berücksichtigen die Unterbrechung des Wohnsitzes wegen militärischer Dienstpflicht oder wegen des Besuches von Schulen jenseits der jetzigen polnischen Grenzen. Man kann aber keinesfalls so weit gehen, wie dies in der oberschlesischen Konvention geschehen ist, die im Art. 25 als Unterbrechung des Wohnsitzes nicht anerkannt hat, wenn: a) in der Zeit der Abwesenheit der betreffenden Person ihre nächsten Verwandten aufsteigender oder absteigender Linie oder wenn solche nicht leben, Seitenverwandte bis zum dritten Grade ihren Wohnsitz auf Gebieten hatten, die endgültig als Bestandteil Polens anerkannt worden sind, oder auf den Plebiszitgebieten; b) wenn die betreffende Person vor Verlassen ihres Wohnsitzes auf den angegebenen Gebieten zum mindesten ein Jahr gewohnt hat und im allgemeinen mindestens 12 Jahre, zählend von der ersten Wahl der Wohnung bis zur Änderung der Souveränität in Schlesien; c) wenn die betreffende Person ihren Wohnsitz verlassen hat zur Erlernung eines bestimmten Berufes. Man kann so weit nicht gehen, weil bei gutem Willen — und an diesem wird es den Deutschen nicht fehlen — es fast immer möglich wäre, alles in diese drei Kategorien einzubeziehen. Die oben von mir vorgeschlagene Definition des Wohnortes braucht nicht irgend welche Zweifel zu erwecken und steht überdies vollständig in Einklang mit der Definition des Friedensvertrages, der als „lex specialis“ die allgemeine Bestimmung des § 7 des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches aufhebt. Er schließt von der polnischen Staatsbürgerschaft alle diejenigen Deutschen aus, die in Wirklichkeit jenseits der Grenzen derjenigen Gebiete wohnten, die jetzt zu Polen gehören, aber hier lediglich mit Rücksicht auf ihre Besitzungen oder Interessen ihren Wohnsitz hatten. Er schließt gleichzeitig auch diejenigen aus, welche vor dem 10. Januar 1920 aus Polen ausgewandert sind, denn sie verloren schon hier den ständigen und nicht unterbrochenen Wohnsitz und haben deswegen freiwillig auf die polnische Staatsbürgerschaft verzichtet. Deshalb haben hier politische, bzw. persönliche Beweggründe, die sie zum Verlassen Polens veranlaßten, keine Bedeutung. (Die oberschlesische Konvention macht hier im Art. 30 von neuem zugunsten der Deutschen eine bemerkenswerte, aber vom polnischen Standpunkt aus unzulässige Konzession.)

*

Der polnische Standpunkt zu Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages.

Die Frage der „Geburtspolen“.

Zu der bereits im Haag zugunsten der deutschen Minderheit in Polen endgültig gefallenen Entscheidung über die Auslegung des Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages bemerkt Herr Kierski, was folgt: Die zweite Frage, über die der Haager Gerichtshof sein Gutachten abgegeben hat, und die jetzt in Genf definitiv entschieden werden soll, ist die Frage der Erlangung der polnischen Staatsangehörigkeit durch die Deutschen auf Grund ihrer Geburt auf polnischem Gebiet. Die Entscheidung dieser Frage hängt ab von der Auslegung des Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages. Dieser Artikel lautet:

„Polen erkennt als polnische Staatsangehörige aus eigenem Recht und ohne irgend welche Formalitäten diejenigen Personen deutscher Zugehörigkeit an ....., die auf dem genannten (polnischen) Gebiet von dort dauernd wohnhaften Eltern geboren sind, wenn sie auch in dem Zeitpunkt, als der vorliegende Vertrag in Kraft trat, selbst dort nicht ständigen Wohnsitz hatten.“

Hier ist die grundsätzliche Frage aufzuwerfen, ob die polnische Staatsangehörigkeit derjenige Deutsche erlangt, der auf polnischem Gebiet von Eltern geboren ist, die dort ihren ständigen Wohnsitz hatten oder auch allgemein irgend wann in Polen gewohnt haben oder ob sie dort nur zur Zeit der Geburt ihres Abkömmlings gewohnt haben müssen.

Und wiederum interpretieren die Deutschen, denen aus politischen Gründen daran liegt, in unserem westlichen Grenzgebiet ihren bisherigen Besitzstand zu erhalten, den Art. 4 in der Weise, daß es zur Erlangung der polnischen Staatsangehörigkeit „aus eigenem Recht und ohne irgend welche Förmlichkeiten“ genügt, daß der Deutsche auf polnischem Gebiet geboren ist von Eltern, die in Polen nur zur Zeit seiner Geburt gewohnt haben. **Der Internationale Gerichtshof im Haag sprach sich zugunsten gerade einer solchen Auslegung aus. Ich halte sie indessen vom rechtlichen, wie vom logischen Standpunkt aus für irrig.**

Denn vor allem muß man als Grundsatz annehmen, daß das Recht eines solchen Deutschen, der in Polen geboren ist, auf die polnische Staatsbürgerschaft keinen selbständigen Charakter hat, der von seiner eigenen Person abhängt, sondern einen — um mich so auszudrücken — „abgeleiteten“ Charakter, der sich aus den Rechten seiner Eltern ergibt. Es genügt darum nicht allein die Tatsache der Geburt des Deutschen auf polnischem Gebiet. Unerläßlich ist außerdem noch eine zweite Bedingung: daß seine Eltern dauernd auf diesem Gebiete gewohnt haben.

Wann? Ersichtlich nicht bloß zu dem Zeitpunkt der Geburt des Abkömmlings, sondern auch zur Zeit des Inkrafttretens des Vertrages. Anderenfalls wäre der Vorbehalt überflüssig: „Wenn sie (d. h. die auf heute polnischem Gebiet geborenen deutschstämmigen Personen) auch zu dem Zeitpunkt, da der gegenwärtige Vertrag Rechtskraft erlangt, selbst dort nicht ständigen Wohnsitz hatten.“ Solche Personen brauchen in Polen besonders deswegen nicht zu wohnen, weil ihre Eltern dort leben, und weil sie auf diese Weise durch die Eltern die Verbindung mit dem Lande, in dem sie geboren wurden, aufrecht erhalten haben.

Aber auch das genügt nicht. Die von mir angegebene Verbindung zwischen den Eltern und den Kindern ist so eng, daß der Deutsche, der auf polnischem Gebiet geboren ist, die polnische Staatsbürgerschaft nur dann beanspruchen kann, wenn seine Eltern polnische Staatsangehörige sind. Die Eltern aber erlangen auf Grund des Art. 91 des Friedensvertrages die polnische Staatsangehörigkeit, wenn sie dauernd und ununterbrochen in der Zeit vor dem 1. 1. 1908 bis zum 10. 1. 1920 in Polen gewohnt haben, an welchem Tage der Friedensvertrag in Kraft trat. Wenn also die Eltern nach dem 1. Januar 1908 nach Polen zugezogen sind, erlangt ihr Nachkomme, auch wenn sie in Polen dauernden Wohnsitz beim Inkrafttreten des Friedensvertrages gehabt haben, nicht die polnische Staatsbürgerschaft, da auch seine Eltern diese Staatsbürgerschaft nicht besitzen. Wenn weiter die Eltern in derselben Zeit, d. h. vom 1. 1. 1908 bis zum 10. 1. 1920 nicht gelebt haben oder aus Polen abgewandert sind, und dadurch ihre polnische Staatsangehörigkeit verloren haben, so sind auch ihre Kinder, die außerhalb der Grenzen Polens wohnen, gleichfalls nicht mehr polnische Staatsangehörige, wenn sie auch in Polen geboren sind.

Wenn wir die Staatsangehörigkeit der Eltern nicht berücksichtigen, müßten wir annehmen, daß die Kinder ohne irgendeinen gerechten Grund größere Rechte hätten, als ihre Eltern. Die Vorschrift des Art. 4 hatte zweifellos zum Zweck, durch die Sicherung der polnischen Staatsangehörigkeit für alle Mitglieder der Familie die Familieneinheit aufrecht zu erhalten. Es handelte sich darum, die Kinder von den Eltern nicht zu trennen nur deswegen, weil sie in einem anderen Staate leben als ihre Eltern. Unter anderen Umständen könnte auf Schritt und Tritt der Fall eintreten, daß der Vater, der in Polen lebt, polnischer Staatsbürger wäre und sein Sohn, der in Deutschland seinen Wohnsitz hat, deutscher Staatsangehöriger. Es wäre dies in hohem Maße unerwünscht aus familiären, aus Vermögens- und sogar aus politischen Gründen.

Aus dem obigen ergibt sich, daß man den Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages nur so verstehen kann, daß als polnische Staatsangehörige ausschließlich diejenigen Deutschen gelten können, die von dauernd in Polen lebenden Eltern geboren wurden und deswegen polnische Staatsangehörige waren, obgleich diese Deutschen selbst anderswo, z. B. in Berlin lebten. —

Das ist die polnische Auslegung, die einzig logisch ist und sich gleichzeitig im Einklang befindet mit dem Wortlaut, dem Geist und dem Zweck der entsprechenden Vertragsbestimmungen. Die deutsche Auslegung (d. i. nämlich **die einstimmige Auslegung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag!** Dt. Rdsch.) dagegen führt in der Praxis **zu logischer und rechtlicher Ungereimtheit**, worauf nach meiner Ansicht unsere Vertreter in Genf einen besonderen Nachdruck legen müssen. Denn wenn irgend eine These in ihrer praktischen Anwendung sich als ungereimt erweist, so ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß diese These irrig ist.

Die Annahme der polnischen Interpretation würde für uns eine wichtige praktische Bedeutung haben. Es würde dies nämlich die Durchschmuggelung einer ganzen Anzahl von Deutschen als polnische Staatsangehörige nicht zulassen, die außer ihrer Geburt auf polnischem Gebiet niemals etwas mit Polen verband noch verbindet, die dauernd in Deutschland wohnen, tatsächlich deutsche Staatsangehörige sind und für den polnischen Staat neben dem Haß keine anderen Gefühle nähren. Ein typisches Beispiel solcher Deutschen war der erbittertste Feind des Polentums, einer von den drei Begründern des Hakatismus, der unlängst verstorbene Tiedemann, der dauernd (?) in Berlin wohnte und trotzdem den Anspruch auf die polnische Staatsangehörigkeit erhob, weil er einmal irgendwo im polnischen Pommerellen geboren wurde. Und solcher Deutschen, die gewaltsam polnische Staatsangehörige werden wollen, gibt es Hunderttausende. Dieser unbezähmbare Drang nach Polen datiert von der Zeit, als sie bemerkten, daß **die toleranten** (auf deutsch „dummen“) **Polen** nicht die Absicht haben, ihnen gegenüber solche Methoden anzuwenden, die sie selbst gegenüber den Polen anwenden würden, wenn sie an ihrer Stelle wären, und ferner als in Deutschland endgültig sich die künftigen Vergeltungspläne kristallisierten, in denen die Wiedererlangung der „ewig deutschen“ Gebiete, Großpolen und Pommerellen, die erste Stelle einnimmt. Von dieser Zeit an setzten die Deutschen auch die Methode ihres Vorgehens fest. Einerseits verbreiten sie heuchlerisch in der Welt ihr Bedauern über das angebliche Unrecht, das sie in Polen erfahren, andererseits setzen sie alles daran, um in diesem barbarischen und sie bedrückenden Polen um jeden Preis zu verbleiben.

*

Der Wortlaut des Art. 3, Abs. 1 und des Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages.

Art. 3. **Polen erkennt als polnische Staatsangehörige von Rechts wegen und ohne weitere Förmlichkeit die deutschen, österreichischen, ungarischen oder russischen Staatsangehörigen an, die am Tage des Inkrafttretens dieses Vertrages in dem Gebiete wohnen, das auf Grund der Verträge mit Deutschland bzw. Österreich-Ungarn und Rußland zu Teilen Polens geworden ist oder wird, unbeschadet der Bestimmungen dieser Verträge, die sich auf Personen beziehen, die ihren Wohnsitz in diesem Gebiet nach einem bestimmten Zeitpunkt begründet haben. ...**

Art. 4. **Polen erkennt als polnische Staatsangehörige von Rechts wegen und ohne weitere Förmlichkeit die Personen deutscher, österreichischer, ungarischer oder russischer Staatsangehörigkeit an, die in dem genannten Gebiete von dort wohnhaften Eltern geboren sind, selbst wenn sie bei Inkrafttreten dieses Vertrages dort nicht mehr ihren Wohnsitz haben. Jedoch können diese Personen während der dem Inkrafttreten dieses Vertrages folgenden zwei Jahre vor den zuständigen polnischen Behörden in dem Lande, in dem sie ihren Wohnsitz haben, erklären, daß sie auf die polnische Staatsangehörigkeit verzichten, und sie hören damit auf, als polnische Staatsangehörige angesehen zu werden. Hierbei erstreckt die Erklärung des Ehemanns ihre Wirkung auf die Ehefrau und die der Eltern auf die Kinder unter 18 Jahren.**

„Der Schöpfer."

Ein Schauspiel von Hans Müller.

(Aufführung der Deutschen Bühne in Bromberg Donnerstag, den 14. Februar.)

Hans Müllers Schauspiel rührt das tiefste Problem jedes Schaffenden auf. Der Weltschöpfer kann nur einsam und einzig gedacht werden. Wem er aber von seinen Kreaturen gibt, auf dieser Erde zu schaffen, den stellt er unter seinesgleichen und legt ihm auf, die schöpferische Einsamkeit in der Gesellschaft der Menschen zu tragen. Daher die Tragik menschlichen Schöpfertums. Wer der Idee dient mit letzter Hingabe, muß sich selbst verlieren — darf er sich fesseln oder auch nur beschränken lassen durch Gut, Ehr', Kind und Weib? Ihm selber ist sein Dienst sein Glück — aber wer mit ihm ist und um ihn, wird dieses Dienstes Opfer. Und noch eins. Dem Weltschöpfer schreibt der Glaube die unendliche Liebe zu; auch dann, wenn Millionen auf der Erde nur als Opfer erscheinen, er darf die Menschen brauchen, wie es ihm gefällt. Darf auch der schöpferische Mensch die Menschen benutzen als Dinge und Werkzeug seines Wollens? Der wahrhaft große Mensch, der wirkliche Täter, wird immer dieses Vorrecht beanspruchen — aber verletzt er nicht damit die Ehrfurcht vor seinen Mitgeschaffenen und sündigt wider die Liebe? „Mensch oder Idee?" — die Frage Carlyles hat Hans Müller der Buchausgabe seines Schauspiels vorangestellt. Man sieht, das Drama trägt stärkste Gedankenfracht. Es ist Hans Müller gelungen, eine lebendige Handlung zu erfinden, um seine Probleme dramatisch zu veranschaulichen. Ein Arzt — Universitätsprofessor — findet als Ergebnis langer Arbeit ein Heilmittel, das die Natur überwindet und Heilung schafft, wo bisher Heilung unmöglich schien. An unzähligen Tieren hat er die Wirkung erprobt, und nun verwendet er es am Menschen. Und dieser Mensch stirbt. Der Neid der Kollegen, die Kleinlichkeit der Mitwelt fällt über den Schaffenden her, sucht den letzten Erfolg zu verhindern. Der Arzt hat eine Frau — ihm entfremdet, weil er nur seinem Werke lebt. Sie hungert nach Wärme und menschlichem Glück und findet auch den, der sie liebt. Und dieser selbe wird ihres Mannes Patient, ist derselbe, der an dem neuen Heilmittel stirbt. So wird der Kampf um das Werk zugleich ein Kampf um das persönliche Glück des Schaffenden. Der glaubt, daß er das Werk schließlich nur retten kann, wenn er sich und sein Weib opfert, sich dem Gefängnis, sie der Schande bietet. Die Lösung findet die Liebe — die das Opfer freiwillig bringt und zugleich den rechten Weg weist, die Menschen „auch zu verstehen, indem man sie heilt". Man darf sich mit dieser Lösung einverstanden erklären, auch wenn die Art, wie Hans Müller sie herbeiführt — der Patient ist gar nicht an dem Gebrauch des Heilmittels gestorben, sondern hat sich selbst getötet — die letzte und tiefste Folgerung umgeht.

Die Aufführung des Stückes beansprucht lange Zeit. Eine vorsichtige Spielleitung hatte deshalb erheblich gestrichen, nicht zum Schaden des Ganzen, denn der Dialog hat nicht immer Längen vermieden. Auch die Umbauten erfordern bei der Einrichtung unserer Bühne lange Pausen. So schloß das Spiel erst gegen Mitternacht, obwohl es um ½8 Uhr beginnen sollte. Die dauernde Unpünktlichkeit des Anfanges ist leider eine Erscheinung, die uns immer wieder vor Augen führt, daß wir es nicht mit einer Berufsbühne, sondern mit einer Liebhaberbühne zu tun haben, bei der der einzelne leicht das Recht in Anspruch nimmt, seine Eigenheit gegen die Rechte des Publikums abzuwägen. Doch das war äußerlich. An dem Spiel selbst durfte man seine Freude haben. Im vorigen Jahr machten uns hauptsächlich die Gastspiele der Danziger mit den Erscheinungen der neuen Literatur bekannt; Donnerstag hat unsere heimische Bühne auch diese Aufgabe wieder selbst übernommen und hat gezeigt, daß sie auch das noch kann. Den herrischen Arzt, der in seiner Wissenschaft „als Schaffender, als Künstler" sich fühlt, gab unser **Adalbert Behnke**. Er spielte die Titelrolle wie der Autor sie verlangt, auch im Äußeren gut angepaßt, hart und eckig, ein rücksichtsloser Diener der Wahrheit und ein Mann der Tat; und verlor doch nie dabei die Sympathie des miterlebenden Zuschauers. Für **Kurt Hasenwinkel** paßte der kranke, weltbummelnde und tatscheue Baron ganz besonders gut. Den unangenehmen, intriganten „Kollegen" von der Universität verkörperte **Walter Schnura**. Gegen Adalbert Behnke, gegen die herrische, vordrängende Natur des Professors Schuhmacher hat seine Frau Johanna einen schweren Stand. Sehnsüchtig nach Wärme und Glück suchend und doch im Grunde fraulich sicher und selber wärmend wird sie im Stück verlangt. **Charlotte Kretschmer** bot uns die Suchende. Für die Mitarbeiterin, die im Werke aufgeht, die glaubt und darum liebt — kann es anders sein? — Für die vom Balkan stammende Nada fand **Charlotte Damaschke** im Verlauf des Abends immer mehr Haltung und Ton. Das Stück zeigt eine Fülle von Personen; wir freuen uns, erneut festzustellen, ein wie hoher Grad des Zusammenspiels gerade in den Nebenrollen erreicht ist. **Willy Damaschkes** alter Diener und **Hans Helfers** Philosophieprofessor seien besonders angemerkt. Erfreulich waren die Bühnenbilder; das Raumbild war im zweiten Akt außerordentlich wirkungsvoll. Es ist dankenswert, daß das Entgegenkommen unserer Firmen hilft, wo die Ausstattung als Eigenbesitz der Bühne fehlt. Besonderer Dank aber sei der Leitung ausgesprochen, daß sie das Stück herausgebracht hat. Es wird kein Kassenschlager werden; aber der ernsthafte Teil des Publikums wird ihr die Arbeit und Mühe danken.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Februar.

§ **Magistratsbeschlüsse.** In seiner Sitzung vom 6. d. M. hat der Magistrat die Aufnahme einer **Anleihe** in Höhe von 50 Milliarden bei der Postsparkasse durch die **Gasdirektion** genehmigt. Die Anleihe ist zur Anschaffung **eines Kessels** bestimmt und soll innerhalb 12 Monaten amortisiert werden. — Ferner hat der Magistrat die **neue Straße** zwischen der Montangesellschaft und der Strehlkestraße (Wesoła), die von der letzteren Straße nach dem Sportplatz führt, Sportstraße (Sportowa) getauft. — Des weiteren wurde beschlossen, den **Kirchhof in Schwedenhöhe** an der früheren Linienstraße, jetzt ul. Kossaka, der katholischen Kirchengemeinde in Schwedenhöhe zu übereignen. — Dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 24. Januar d. J. in Sachen der Erhöhung der **Hundesteuersätze** ist der Magistrat beigetreten.

§ **Abschluß von Rechtsgeschäften in Zloty.** Mit dem 23. Januar hat, worauf erneut hingewiesen sei, eine sehr wichtige Verordnung des Staatspräsidenten Rechtskraft erhalten (Dz. Ust. Nr. 7, Poz. 64). Danach kann in Urkunden und Rechtsgeschäften aller Art der Wert von Vermögensgegenständen und Verpflichtungen in Zloty angegeben werden. So dürfen von jetzt ab **Wechsel** und Wertpapiere auf Zloty lauten, desgleichen **Hypotheken**, deren Eintragung nun nichts mehr im Wege steht, wenn der Geldwert statt in Mark in Zloty ausgedrückt ist. Der Zloty ist zahlbar in polnischer Mark und zu berechnen nach dem Goldfranken, entweder wie er täglich vom Finanzminister im „Monitor Polski" auf Grund des Gesetzes vom 6. Dezember 1923 veröffentlicht wird, oder nach dem Börsenkurs, je nach Vereinbarung der Partei.

§ **Notlage der Binnenschiffer.** Aus den Kreisen der hier überwinternden Schiffer wird uns geschrieben: „Wie alljährlich haben auch in diesem Winter in unserer Brahestadt Kähne zum Überwintern halt gemacht. Unternimmt man eine Wanderung am Ufer der Brahe, so trifft man fast jeden Schiffer mit der Reparatur seines Kahnes beschäftigt, das heißt, das Allernotwendigste wird instand gesetzt: denn an eine Reparatur auf einer Schiffsbaustelle kann heute niemand denken. Reicht doch der Verdienst infolge der Geldentwertung kaum zur Bestreitung des Lebensunterhaltes aus. Daher bietet auch der Anblick der am Ufer liegenden Kähne ein trostloses Bild: Es scheint, als wenn sie sich kaum über Wasser halten können, und einige gleichen mehr einem Wrack als einem betriebsfähigen Fahrzeuge. Warum? wird der Laie sich fragen, früher, vor dem Kriege, sahen doch unsere Fahrzeuge schmuck und sauber aus. Die Antwort ist kurz und einfach: Seit fast 10 Jahren haben die Kähne keine Baustelle mehr gesehen, der „Zahn der Zeit" nagt — und der Schiffer sieht sorgenvoll der langsamen Vernichtung seines Fahrzeuges entgegen. — Machtlos —, wenn die Regierung ihn nicht durch Lieferung von Baumaterial, Dichtwerk, Farbe, Teer usw. unterstützt. Noch einige Jahre weiter so, und unser Auge wird kaum noch einen Holzkahn mehr erblicken, sondern höchstens einige halbverrostete Eisenkähne werden noch die einzigen Vertreter unserer Binnenschiffahrt sein. Ebenso machtlos steht der kaufmännisch wenig geschulte Schiffer der Ausbeutung gewisser Kaufleute gegenüber, die, seine Unkenntnis ausnutzend, ihn hinsichtlich der Frachtsätze übervorteilen. Seine Rechte auf gerichtlichem Wege auszufechten, verbietet ihm seine bedrängte finanzielle Lage. Wünschenswert wäre es, wenn sich vielleicht die **Handelskammer** der Schiffer in solchen Fällen annehmen würde.

§ **Apothekennachtdienst** haben in der Woche von Montag, 18., bis Montag, 25. Februar, vorm. 9½ Uhr, die Zentralapotheke, Danzigerstraße (Gdańska) 19, und die Löwenapotheke in Schleusenau (Okole), Chausseestraße (Berlinska) 106.

§ **Ablieferung von gefallenem Vieh usw.** Die Polizeiverwaltung macht auf die Polizeiverordnung, veröffentlicht im städtischen Amtsblatt Nr. 6 vom 9. 2. 24, aufmerksam, wonach jedes gefallene Stück Vieh jeder Art an die Abdeckerei von Preuß abzuliefern ist.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) zeigte ein sehr reichliches Angebot, namentlich an Butter, Eiern und auch noch an Geflügel. Der Verkehr war recht lebhaft. Die am frühen Vormittag geforderten Durchschnittspreise waren folgende: Butter 1,9—2 Mill., Eier 2,5—2,7 Mill., Gänse, je nach Qualität, 10—17 Mill., Enten 5—6 Mill., Hühner 4—5½ Mill., Tauben 1 Million (Paar). Rotkohl, Mohrrüben, Rote Rüben und Wrucken hatten den einheitlichen Durchschnittspreis von 200 000 M., Weißkohl 250 000, Zwiebeln 600 000, Äpfel 500 000 bis 1 200 000, Weißkäse 5—600 000, Tilsiter 1 600 000 M.

§ **Polizeiliche Erziehung der Theaterbesucher.** Die Polizei in **Bielitz** hat für die Theaterbesucher folgendes angeordnet: „Personen, die das Theater besuchen, haben rechtzeitig zu kommen und die Plätze im Zuschauerraum des Theaters sind vor Beginn der Vorstellung einzunehmen. Personen, die nach Beginn der Vorstellung ins Theater kommen, dürfen nicht in den Zuschauerraum eingelassen werden. Solche Personen müssen bis zur Beendigung des Aktes im Gange warten. Während der Vorstellung darf im Zuschauerraum **nicht gesprochen** werden. **Beifalls- und Mißfallenskundgebungen** sind **untersagt**. Wer sich diesen Anordnungen nicht unterwirft, wird zur **strengsten Verantwortung** gezogen." — Die ersten Bestimmungen, die möglichst pünktliches Erscheinen der Besucher erzielen sollen, wären gewiß nicht nur in Bielitz, sondern allerorten am Platze. Aber was soll das Verbot der Beifalls- und Mißfallenskundgebungen? Das greift denn doch stark ein in die freie Meinungsäußerung der Theaterbesucher, und den Künstlern wird dieses Verbot (wenigstens in punkto Beifall) sicherlich nicht gerade übermäßig angenehm sein.

§ **Ein „guter Kamerad".** Einem Fleischergesellen in der Bahnhofstraße (Dworcowa) 80 wohnhaft, wurden Kleidungsstücke im Wert von 800 Millionen Mark gestohlen. Als Täter ermittelt und festgenommen wurde der eigene Stuben- und Berufsgenosse des Bestohlenen.

§ **Aufgeklärt** worden ist der große Diebstahl an Tabakwaren, der, wie gestern berichtet, in dem Geschäft Kirchenstraße (Kościelna) 5 verübt worden war. Die Täter wurden ermittelt und die entwendete Ware konnte dem Bestohlenen wieder zugestellt werden.

§ **Festgenommen** wurden gestern 4 Personen wegen Diebstahls, 2 Trunkenbolde und 3 Sittendirnen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

▭ Janus. Dienstag, den 19. 2., abds. 8 Uhr, Beamtbrtg. 1319

Stenogr.-Verein Stolze-Schrey. Heutige Anzeige beachten. (1758

Handwerker-Frauenvereinigung. Sonntag, den 18., nachm. 4 Uhr, im Kasino Mitgliederzusammenkunft und Besprechung über das am 25. bei Wichert stattfindende Vergnügen. (1783

Der Jugendbund für Entschiedenes Christentum feiert am Sonntag, den 17. Februar, sein zwanzigjähriges Bestehen. Herr Pf. Lajahn jun., der Vorsitzende des Jugendbundverbandes in Polen, wird morgens 10 Uhr in der Pfarrkirche einen Festgottesdienst halten. Nachmittags 5 Uhr findet im geheizten großen Saale der Landesk. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b, die Jahresfestfeier, und abends 8 Uhr ein Evangelisationsvortrag für die Jugend und ihre Freunde statt. Das Werk des Jugendbundes geht in aller Welt voran. Die Mitglieder zählen nach Millionen. Möchte auch dem hiesigen Bunde um seiner großen Ziele willen Wachstum beschieden sein. Von Montag, den 18. d. M., finden jeden Abend 8 Uhr bes. Vorträge für junge Mädchen, gehalten von Schw. Karoline-Vandsburg, statt. Der Zutritt zu allen Versammlungen ist frei. Siehe auch Anzeige. (5226

Der alte Schauspieler.

Skizze von Ernst Flessa-München.

Das volle Haus barst vor Heiterkeit und dröhnte im Beifallssturm. —

Als der Vorhang gefallen, tastete sich der alte gefeierte Schauspieler in die Garderobe, noch den unnachahmlichen komischen Ausdruck in den Zügen, nur zu einer schmerzlichen Grimasse versteinert. Man schrie, man klatschte vergebens. Er konnte nicht noch einmal grüßend und dankend vor die Rampe treten.

Die ungeheure Willenskraft, die am Schluß des Stückes im Kampf gegen ein heftiges Schwindelgefühl noch die heitere Fassung erzwungen hatte, klappte zusammen. Lange saß er nun mit schlaff herabhängenden Armen und halbgeschlossenen Augen im Lehnstuhl und blickte auf das Ebenbild, das ihm der große Spiegel entgegenhielt. Er kannte es bis in die geheimsten, schminkezerfressenen Falten. Er nickte sich im Selbstvergessen zu und lächelte. Es war wie ein Dank gegen den eigenen alten Körper, daß er bis zum letzten Augenblick, das seltsame Lachen um den Mund, das tausend Herzen höher schlagen machte, ausgehalten und auf der Bühne noch nicht zusammengebrochen war. Solch ein Ende, gegen das er sich mit übermenschlicher Energie sträubte, schien seinem ästhetischen Empfinden wie eine Sünde, wie eine Entweihung der dichterischen Offenbarung und Sendung, die er zu erfüllen hatte: unvollendet abbrechen zu müssen, um in die frohen Herzen der Zuschauer statt heitere Erhebung plötzlich eine peinliche Angst zu stürzen.

Sein Wille hatte es noch einmal erzwungen. Er wußte es seltsam klar, daß es das letzte Mal gewesen. Er sträubte sich nicht gegen dies Erkennen: wieder einmal die Bühne vertauschen, wie so oft in seinem Leben. Es konnte nicht viel anders sein, das, was sie Sterben nannten. —

Die Frische des Wassers, mit dem er das täuschende Rot vom Wangengelb wusch, tat ihm wohl. Den Pelzmantel schlug er hoch um sich zusammen und schritt müde durch die vielen vertrauten Treppen und Gänge. Er dachte daran, daß es ein Abschied war — und lächelte.

Am Bühneneingang war noch Leben. Er wartete ein Weilchen. Junge Herren mit Blumensträußen drängten sich herein. Er lächelte wieder; die waren nicht mehr für ihn. —

Da kam sie, die blonde kleine Anfängerin.

Er wußte, daß sich hinter seinem Rücken frivole Lippen zum Spotte blähten, so oft er nach dem Spiel Inge erwartete, so oft sie ihn abends begleitete. Er lächelte auch darüber. — Das Alter ist Friede, dachte er, da ist ein so blutjunges Geschöpf — besonders wenn es so allein steht und so arm ist, am besten aufgehoben. — Mögen die Lästermäuler darüber witzeln, soviel sie wollen! —

Heute schien Inge erregt. Ihr brauner Blick war etwas wirr und hielt den des alten Freundes nicht aus, als sie ihm die Hand bot.

„Wirst du heute nicht noch ein Weilchen zu mir kommen?" sagte er freundlich. Ein leises Zittern war in seiner Stimme. Doch sie hörte es nicht und blickte von ihm weg zu einem jungen Herrn, der sich, Blumen im Arm, herandrängte. Inge stellte vor.

Der alte Schauspieler sah dem Fremden eisig forschend in das allzuweiche, willenlose Gesicht; es war trotzdem sehr schön. Dann blickte er in Inges Augen; die leuchteten.

Mit einem Seufzer, der wieder eine Bitte war, so beschwörend eindringlich, daß Inge erschrak, nickte er dann und hielt Inges Hand länger als sonst in der seinen.

„Morgen! Papachen; morgen, nicht wahr, darf ich zu dir kommen —?" —

„Morgen — —" sagte er leise und tonlos. Dann sah er auf der Straße den beiden jungen Leuten nach, — wie sie in seinem Arm hing, so schräg ihm zugeneigt. Er hätte ihnen nachschreien — Inge von ihm fortreißen mögen. Er würgte an einem bitteren Gurgeln in der Kehle.

„Morgen —" Der Klang ihres Wortes begleitete ihn während der kurzen Autofahrt nachhause. Sie nannte ihn immer Papachen und war gerne bei ihm. —

Da saß er wieder, genau so wie in der Garderobe schlaff im Lehnstuhl.

„Morgen — — —"

Inge. — Es war das letzte Mädchen, das er liebte, — liebte, emporgehoben durch das verklärende Licht des Alters aus dem wilden Begehren der Jugend in milden Frieden wunschloser Freude.

— Und morgen wird Inge — —

Aus Dämmerkreisen kam die Erinnerung. Dieser junge Mensch, mit dem allzu willenlosen Gesicht, der — Inge nun — genommen, — —; es schrie etwas in ihm: das warst du selbst einst! — Es war eine kleine Statistin gewesen, die hatte auch so schöne, braune Augen wie Inge.

Er preßte die Knochenfäuste ächzend an die Stirn. Nicht die gleißenden Frauen, die sich ihm auf seinem Ruhmesweg hingeworfen, — das war keine Schuld; nein, doch diese Kinderaugen, die er, ein kaum Einundzwanzigjähriger damals — die er vernichtet, das war seine Sünde! —

Und Inge! — Er wußte, wie es kommen mußte, denn, er kannte sie. Genau so würde es kommen! „Morgen — — —" hatte sie gesagt. — Ihm schauderte. Die letzte Kraft seiner Seele schrie nach ihr. — In ihr hatte er seine eigene Schuld sühnen wollen; er hatte sie retten wollen durch seine treue Hut. — —

Da kam es langsam wieder mit schwingendem Sausen, nicht schmerzlich, doch seltsam unruhig: der Schwindelanfall, wie heute am Schluß der letzten Szene, kehrte wieder. In sein erregtes Sinnen kamen dieselben schaukelnden Kreise. Sein ganzes Leben spiegelte sich darin: Wie aus seinem Reueleid allmählich die höchste Selbstbezwingung erwachsen war, trotz der eisigen Hand des Schicksals am Herzen die packendste Heiterkeit wiedergeben und verschenken zu können.

Der schwingende Traum führte ihn auf die Bühne, in der Hand ein Manuskript, dessen Hauptrolle er sich selbst geschrieben. Er spielte den letzten Auftritt. Wie es auf dem Blatt stand, führte er es aus: Langsame, zögernde Schritte auf die Türe zu! Ganz langsam sie öffnen! Dann die unnachahmliche, komischerstaunte Gebärde, die das ganze Haus in einen Lachkrampf stürzt. Durch die offene Tür fiel ein überhelles Lichtbündel schräg auf ihn. Inges Augen glühten leuchtende Verehrung. Er hörte noch das Rauschen vieler lachender, bewegter Stimmen, — immer ferner. — —

*

Als der alte Diener eintrat, sah er seinen Herrn durch das Halbdunkel einer verhüllten Lampe im Lehnstuhl weit zurückgesunken. Mit behutsamen Tritten ging er wieder, seinen Herrn im Schlummer nicht zu stören und sank selbst müde im Vorzimmer, des Rufes seines Herrn zum Entkleiden gewärtig, in Schlaf. —

Gegen nachts drei Uhr gellte die Hausglocke überlaut und schreiend. Erschreckt fuhr der Diener auf und öffnete.

Eine bebende Gestalt lehnte an der Schwelle. Ob sie seinen Herrn noch sprechen könne —? — „Sagen Sie ihm, ich bin es!" — Ihre Augen waren irr und glanzlos —

„Der gnädige Herr ist noch nicht zu Bett gegangen", erinnerte sich der alte Diener und drehte helles Licht auf. Sie folgte ihm wankend auf dem Fuß und bedeutete ihm dann atemlos, sie allein eintreten zu lassen.

„Pachen —" Es war ein wilder, zerquälter Verzweiflungsschrei voll schmerzlicher Selbstanklage. Sie streckte die Arme bettelnd nach ihm aus. Doch, er rührte sich nicht, — er rief ihr nicht freundlich entgegen, er sah sie nicht an. — —

Ihr Blick erstarrte. Auf seinen Zügen, die unnachahmliche, komisch lächelnde Miene, die war so steinern, das feine Lächeln so eisig erfroren.

Langsam trat Inge vor. Wieder rief sie ihn bittend mit dem Kosenamen. Dann stürzte sie mit einem halberstickten Schrei zu den Füßen des — Toten nieder.

„Zu spät — —" wimmerte sie unter der Qual ihrer brennenden Augen, die keine Tränen mehr fanden. Ächzend küßte sie die kühle Hand. —

Starr kauerte sie lange vor dem Toten, sah unverwandt in das steinerne, seltsame Lächeln und konnte nichts mehr sinnen, nichts mehr empfinden. —

Der Diener stand wie eine leblose Maske in eine Ecke gedrückt. —

Geistesabwesend, wie ein geknickter Schatten ging dann Inge, als ein grauer Wintermorgen kam. —

Das seltsame Lächeln des Toten, das nimmer von ihr wich, hielt sie, wie ein erlösendes Vermächtnis, von der Selbstvernichtung zurück. —

*

Ein paar Jahre später feierte man Inge als eine große Tragödin. Sie schritt einsam durch den Glanz ihres Ruhmes. —

Nur wenige ahnten, daß die Kraft ihrer hohen Kunst aus einem namenlosen Leid floß und daß über diese freie Stirn einer Königin einst der Todesfalter einer Jugendsünde seine dunklen Flügel der Schuld gebreitet hatte. — —

Landmaschinen und Geräte

von der Handhacke bis zum Dampfdreschsatz
sowie
sämtliche Ersatzteile dazu

Muscate, Betcke & Co, Akt.-Ges.

Danzig.

Offeriere für den Frühjahrsbedarf sämtl.

Feld-, Gemüse-, Wald- etc. Sämereien

In vorzüglichen in- und ausländischen Qualitäten: 134

St. Szukalski, Bydgoszcz, ul. Dworcowa 95a

Samen-Handlung

Tel. Nr. 839 u. 1162. Telegr.-Adresse: Szukalski, Bydgoszcz.

Preislisten gratis und franko.



Hohlsaum

Kurbel- u. Singerstick.
ul. Poznańska 29.

---

105. Zuchtvieh-Auktion

der

Danziger Herdbuchgesellschaft E.V.

(Alte Westpreußische)

am Mittwoch, den 27. Februar, und
Donnerstag, den 28. Februar 1924,
vormittags 9 Uhr,

in Danzig-Langfuhr, Husaren-Kaserne I.

Auftrieb:

60 sprungfähige Bullen,
190 hochtragende Kühe,
über 200 hochtragende Färsen.

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll-, Grenz- und Paßschwierigkeiten bestehen nicht. Die Tiere werden nur gegen sofortige Barzahlung verkauft. — Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen der Tiere versendet kostenlos die Geschäftsstelle, **Danzig, Sandgrube 21.** 1239

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150 a

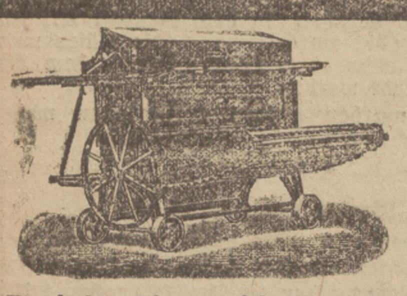
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen

sowie Schwachstrom-Anlagen.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren.
Metalldraht- und Halbwattlampen
sowie sämtliches Installations-Material
stets am Lager. 1260

Eigene Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.



Wir empfehlen:

Drillmaschinen,
, m bis 3 m Spurbr.
Ventzki-Pflüge,
Eggen und
Kultivatoren,
Großes Lager in:
Breitdreschmaschinen Jähne Orig., Walbet etc.
Gradstrohdreschmaschinen mit Unterkorb
Reinigungs- u. Häckselmaschinen, Obstpressen
Schrotmühlen Veraklit, Kartoffelgraber
System Harder, Ventzki u. Stern, Kartoffeldämpfer
Rübenschneider, Torfstechmaschinen.
Spezialität: Erstklassige Milch-Separatoren.
Reparaturwerkst. f. Dampfdreschsätze u. andere landw. Maschinen.
Tüchtige Monteure.
Ersatzteile aller Art. 1177

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14b. — Telefon 79.



Land-Maschinen Walbet-Vistula

wie

Düngerstreuer, Schlicht- und Ringelwalzen, Drillmaschinen, Breitdrescher, Getreide-Reinigungsmaschinen, Bügelgöpel, Trommel- und Scheibenradhäcksler für Kraft- u. Handbetrieb, Rübenschneider, Kartoffelgraber, Kartoffeldämpfer, Kartoffel-Sortier- und Reinigungsmaschinen, kompl. Holzkreissägen

liefere zu konkurrenzfähigen Preisen ab meinem Lager Bydgoszcz und den Fabrikhäusern der **Muscate, Betcke Akt.-Ges.**

Stilles-, Rapid-, Ambi-, Akra-Schrotmühlen
am Lager.

Svedra-Separatoren, 65, 100, 150 Liter
wieder eingetroffen. 1666

Gustav Conrads, Bydgoszcz

Inhaber: **F. Rosinski**

Sobieskiego 5. Telefon 394.

Industrielle Ofenanlagen

Projekt., Bauleitg., Inbetriebsetzg. 1629

kompl. **Dampfziegeleien**
Tonwaren- u. Schamottefabriken
Kalkwerke usw.
Trockenanlagen
Fabrikschornsteinbau
maschinelle Einrichtung

Ingenieurbüro H. Schimassek,

Danzig-Langfuhr, Bahnhofstr. 5. Fernspr. 966.

Große Schrotmühle große Häckselmaschine

wenig gebraucht, zu verkaufen. Interessenten wollen sich melden unter J. 1667 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

M. Rautenberg

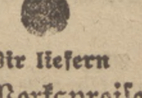
Beratender Ingenieur
für Industrie- u. Landwirtschaftsbauten
Entwurf — Bauleitung
Abrechnung.
Taxen in jeder Währung.
Bauanwalt für Schiedsgerichte.
Allg. beeid. Sachverständ. für Hoch-, Tiefbau-, Eisenbetonbau.
Bydgoszcz, Jagiellońska 11.
Telefon 1430. 1681



1696
Angebaut seit 1871
Gelbe Eckendorfer
Rote Eckendorfer
Weiße grünköpfige
Goldgelbe stumpfe
Riesen-Möhren.

Wiechmann

Radzyn Dom. (Pom.)



Wir liefern
zu Werkspreisen

Prima Zement

Inlandsware

die der besten Auslandsware vollkommen ebenbürtig ist und tragen daher nicht zur Verschlechterung unserer Baluta bei.

Rohrgewebe

stellen wir selbst aus inländischen Rohstoffen her.

Ia Bau-Stückkalk

und alle andern Baumaterialien liefern wir in jeder Menge auch sofort ab Lager.

Gebr. Schlieper,

Baumaterialien-Großhandlung,

Tel. 361. Gdańska 99. Tel. 306

1677

Felle

aller Art werden sachgemäß gegerbt. Habe ein Lager v. verschied. fert. Fellen z. Verkauf. Kaufe alle Felle auf.
Bydgoszcz - Wilczak.
1106 Malborska 13.

Streut den Vögeln Futter!

Oberschlesischen

Hütten-Koks

1263

in allen Sortierungen ab Werk und ab Bahnlager Bydgoszcz, liefern waggonweise sowie in kleineren Mengen, zu günstigen Preisen,

Schlaak & Dąbrowski,

Sp. z o. p.

Tel. 1923. **Marcinkowskiego 8a.** Tel. 1923.

---

500 Stück
weltberühmte
Getreide- u. Grasmäher
Orig. **Eckert**
sofort abzugeben.
Generalvertreter für Polen und Freistadt Danzig

Nitsche i Ska, Maschinen-Fabrik,
Poznań. 1292

Rotkohlsaat, Erfurter Weißkohl, Braunschweiger Blätterkohl, Moosbauser Wirsing, Blumenthaler, Moehren, Nantaise, halblange Spinat, Gaudry Zwiebelsamen, Zittauer Porree, Brabanter, Petersilie, kurze, Zucker, Petersilie, Plümayer Schnitt,

sortenecht, letzter Ernte zu verkaufen. 1643

A. Lusche, Nakło, Samenzüchterei.

Nach langem schweren Leiden entschlief am 13. d. M. mein lieber Mann 5229

Anton Gillmann

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer
Mathilde Gillmann.

Bydgoszcz, den 13. 2. 24.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 5 Uhr, vom neuen kath. Friedhof aus statt.



Heute früh 1½ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser liebes Söhnchen, Brüderchen und Enkel

Heinz Günther Prigann

im Alter von 3 Jahren u. 9 Monaten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Artur Prigann und Frau Olga geb. Schmidt.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 2½ Uhr, in Gieszcz, Kr. Wirsitz, statt. 5220

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, der Frau Kaufmann

Hedwig Petrich

sagen wir im Namen der trauernden Hinterbliebenen unseren

herzlichsten Dank.

Friedrich Klein und Frau Käthe geb. Petrich.
Lobżenica, im Februar 1924. 1754

Haushaltungs-Schule Janowiec

Kreis Znin.

Beginn des Sommer-Kursus am 5. April. Gründliche Ausbildung in gutbürgerlicher und feiner Küche, Feinbäckerei, Einmachen, Schneidern, Weißnähen, Sticken, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit. Anmeldungen unter Beifügung eines Freikuverts sind an die Leiterin, Fräulein Erna Letzring, zu richten. 1736

Photograph. Kunstanstalt

F. Basche, Okole-Bydgoszcz.
Anfertigung erstklassig. Arbeiten.
Bis zur Einführung der neuen Valuta auf die Listenpreise 20%, Ermäßigung. 1779

Roggen- und Haferstroh und Heu

kaufen jeden Posten.
Angebote frachtfrei Dirschau od. ab Station unter Preisangabe erbitten 1307
Häckselwerk Oliva - Strauchmühle.
Inh.: Gebr. Boetzel.
Telefon 139. Telefon 139.

Kaufmännische Drucksachen

in polnischer und deutscher Sprache als:
Briefbogen :: Mitteilungen
:: Kuverte :: Rechnungen ::
Geschäftskarten :: Preislisten
usw. usw.
liefert in saubester Ausführung.

A. Dittmann,

G. m. b. H.

Hebamme

erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen.
R. Stubińska, [illegible]
Bydgoszcz - Wilczak, Nakielska 17, 2 Tr.

Parkett zieht ab in d. Abendstunden. W. Fischer, Okole, Chełmińska 3, 1. 5226

Tischlerarbeiten

zur sof. Ausf. übern.
J. Szulczewski,
5223 Dworcowa 75.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
Lehrerinnen, 3995
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, 1. 1.

Stenographie - Kursus für Anfänger, veranst. vom Stenogr.-Verein Stolze-Schrey, beginnt demnächst. Anmeld. bei E. Wilke, Chodkiewicza (Bleichfelderstr.) 36. 1759

Zugreifen!

heißt Geld verdienen.

Sommermäntel . . .	26 800 000
Covercoatmäntel . .	38 890 000
Tuchmäntel	50 800 000
Kastormäntel	86 500 000

Mercedes

Mostowa 2. 1638

Ersatzteile

zu

Alfa- u. anderen Separatoren
Alfa-Teller

Mahlscheiben
zu
Rapid-,
Gruse-, Beraklit-,
Krupp- u. anderen Systemen

Nähmaschinen-Ersatzteile

Schlagleisten

Getriebe zu Dreschmaschinen und Göpeln
von Jaehne usw. 1751

kaufen Sie am günstigsten bei

Bracia Ramme

Bydgoszcz, Św. Trójcy 14b.
Wiederverkäufer Rabatt.



Foto grafien 1182
Paßbilder
Vergrößerungen, Bilder und Postkarten
liefert billigst und schnellstens in künstl. Ausführung
Atelier Viktoria Inh.: A. Rüdiger
nur Gdańska 19

Kreis-Gatter-Bandsägeblätter Schärfscheiben und Feilen

kauft man preiswert bei 1868
G. Conrads, Bydgoszcz,
Tel. 394. Sobieskiego 5.

Fr. Hege

1939

Kunstmöbelfabrik

seit 1817 in

Fabrik		Ausstellungshaus
Podgórna Nr. 26	**Bydgoszcz**	Długa Nr. 24
Telefon 78		Telefon 78

Wohnungs-Einrichtungen
nur eigener Fabrikation, in allbekannter vorzüglicher Arbeit.



Puppen-Reparaturen

Habe alle Ersatzteile :: Puppen-Perrücken
Teepuppen große Auswahl
Puppenklinik :: Haarfabrikation
Dworcowa 15 1183

Bank Hermann Pfotenhauer

Kom.-Ges. auf Aktien. Telefon 6551/4, 3562

Danzig,	Erledigung aller Arten	Filiale Zoppot,
Dominikswall 13.	Bankaufträge.	Seestrasse 36.
Telefon 6551/4, 3562	Effekten, Devisen, Accreditive.	Telefon 53, 660.

Verzinsung von Währungs-Einlagen:
bei täglicher Kündigung 8%,
bei befristeten Einlagen nach Vereinbarung.
1168

Café und Restaurant WIELKOPOLANKA

Theaterplatz 3. Telephon 348.

Heute, Sonnabend, den 16. Februar 1924: 1778

Dancing!

Konzertanfang 6 Uhr :: Tanzanfang 10 Uhr abends.
Schluß um 4 Uhr morgens. Die Säle sind festlich geschmückt.
Ab 11 Uhr abends Entree zu Wohltätigkeitszwecken.
Es ladet ergebenst ein
Der Wirt.

Pelzsachen

werden neu angefertigt, modernisiert und gefüttert. Aus unmod. lang. Pelzkragen werd. kurze moderne Formen gearbeitet. 5207
Geschke, Jagiellońska (Wilhelmstr.) 13, Hof, 1.

Kalisalz und Superphosphat

bietet an
Landw. Ein- und Verkauf-Verein
Bydgoszcz,
Dworcowa 30.
Lager Bielawki.
Tel. 100. 1776

Geldschränke,

diebessichere Schreibmaschinen und Einmauer-Wandschränke offerieren 5028
Gebr. Leitreiter, Geldschrankfabrik, Inowrocław.

Roggenstroh

gebündelt od. gepreßt, kaufen waggonweise u. erbitten Eilofferten
C. I. Targowski S.-ka.
Tel. 1273. 1747

KINO NOWOŚCI.

10 Akte! 10 Akte!

Die letzten 2 Serien:

„PARISETTE“.

Achtung! Infolge des großen Andrangs wird das geehrte Publikum höfl. um zahlreicheren Besuch der ersten Vorführung gebeten. Wer den Anfang nicht gesehen, findet den Inhalt der ersten zwei Serien in diesem Film.

Beginn um 6.20 und 8.40 Uhr abends. Sonntags um 2 u. 4 Uhr nachmittags.
Oeffnung der Kasse um 1.30 Uhr nachmittags. 1782

Erstklassige amerikan.

Schloß- u. Kranzdärme

garantiert prima hellrosa Ware.

Kranzdärme
Bund 30/33 Meter = 6 000 000 Mark.
Bei größerer Abnahme bedeutend billiger, offeriert 1748
A. Bartikowski,
Świecie n. W., Rynek 11.

Zum Karneval

offeriere in großer Auswahl: 5185
Girlanden
Kappen
Masken
Luftschlangen
Konfetti
Orden.

Für Vereine gebe Kappen in Kommission.
Papiergeschäft Franz Jaszek,
Wełniany Rynek 13.

Achtung!

Heute abend, Anfang 6 Uhr,

Groß. Eisbeinessen Flaki und Wurst

mit Sauerkohl.

Es ladet freundlichst ein der Wirt
5227 **Kalinowski,** ul. Gdańska 142.
Tunel Bydgoski.

[illegible]

Die Uebungsabende werden jetzt Grodztwo (Hempelstr.) 27 abgehalten. 1757

Nächste Zusammenkunft
am Montag, d. 18. Februar, abends 7 Uhr.

Schweizerhaus

Sonntag **Ball.**

Die Säle sind gut geheizt. 5213
Emil Kleinert.

Trocadero

Tel. 177. Jagiellońska 25.

Heute Sonnabend, d. 16. Februar Heute

Großer Ehrenabend

des allgemein beliebten Tanzpaares (vom Petersburger Ballett)

Kamińska & Gronowski!

unter Mitwirkung geladener Kunstkräfte.
Besonderes Programm! Anfang 9½ Uhr.
Heute Programmwechsel! 1756

Jugendbund für E. C.

5225

ulica Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b.
Sonntag, 17. Febr. 1924:
Feier des 20. Jahresfestes.
Vrm. 10 Uhr: Festgottesdienst i. d. Pfarrkirche, nachm. 5 Uhr: Festfeier im Saal, abds. 8 Uhr: Jugendevangelisation. Redner: Hr. Pf. Laffahn jun. V. 18.—27. 2., abd. 8 Uhr: Vorträge für junge Mädchen, geh. v. Schw. Karoline.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 17. Febr., abends 8 Uhr:

Tänzerin aus Liebe

Operette
von Walter Roll,
Musik von
Wilhelm v. Winterfeld.

Dienstag, d. 19. Febr., abends 7½ Uhr:

Der Schöpfer.

Schauspiel 1780
von Hans Müller.





Vom
2.–8. März

Leipziger Frühjahrsmesse 1924

Allgemeine Mustermesse mit Techn. Messe u. Baumesse.
Größte u. älteste internat. Messe der Welt.
Beste Absatzmöglichkeit — vorteilhafteste Einkaufsgelegenheit bei größter Ersparnis an Zeit u. Kosten.
Die Herbstmesse 1924 1574
findet v. 31. August bis 6. Septbr. statt.
Entgegennahme v. Anmeldungen u. Auskünfte durch
Otto Mix, Poznań, ul. Kantaka 6a. Tel. 2396.

Der Buchkalender
Deutscher Heimatbote in Polen
für das Jahr 1924
— zweite Auflage —
ist zum Preise von **Mk. 1500000.—** resp. 1.25 × Buchhändlerschlüsselzahl in allen Buchhandlungen zu haben. Wo nicht vorrätig, bitte beim unterzeichneten Verlage zu bestellen. — Nach außerhalb gegen Vorauszahlung oder Nachnahme zuzüglich 12000 Mk. für Porto und Verpackung.
A. Dittmann G. m. b. H.
Bydgoszcz. 11223

**Biberschwänze
Firstziegel
Deckensteine
Vollziegel
Langlochsteine NF.**
(letztere 10% billiger u. ca. 40% leichter als Vollziegel)
lief. p. Bahn u. Kahn.
A. Medzeg
Dampfziegelwerke, Fordon-Weichsel.
1167 Telefon 5.

Holzfachmann
vertraut mit Mahlmühle und Holzgeschäft, letzte Stellung als Abteilungsführer im Holzgeschäft, 27 Jahre alt, ledig, der poln., deutsch. und russischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als Walzenführer, Werkführer auf Mahlmühle oder im Holzgeschäft als Platzmeister, Abtfhr., würde auch als Kontorist im belieb. Geschäft eintreten. Gefl. Off. an Leśnictwo Grzybno, poczta Konarzyny, pow. Kościerzyna. 1755

Junges Mädchen
das sich v. k. Arb. scheut, sucht v. sof. od. sp. Stellung als Stütze. 5205
Ella Wegner,
3.-3. Bydg.-Siernicz. 15.

Gebild. junges **Mädchen**
will auf größerem Gut die Wirtschaft erlern., am liebst. unt. Anleit. d. Hausfrau. Famil.-Anschl. Beding. Off. u. G. 5217 a. d. Gschst. d. Z.

Kisten
nach Maß
fertigt billig an 1724
Telefon Nr. 745.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, d. 17. Febr. 24 (Septuagesimä).
Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Lassahn. Jugendbund u. Erbauungsstunde fallen aus.

Heirat

Heirat! Reiche Ausländer u. vermög. deutsche Herren wünsch. glückl. Heirat. Damen, auch oh. Verm., gibt diskrete Auskunft **Stabrey,** Berlin N. 113, Stolpischestr. 48. 1589

Gebildetes Fräulein, ev., Dreißig., wünscht Herrenbekanntsch. zwck. **Heirat.** Offerten u. E. 5149 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Mühlenwerkführer
36 J. alt, ledig, d. dtsch., poln. u. franz. Spr. in W. u. Schr. mächtig, mit Büroarb. u. sämtl. Maschinen, elektr. Licht gut vertr. (ehem. Monteur der Firma Gebr. Sack), sucht als verh. od. unverh. entspr. Stellg. Off. sind zu richten u. L. 1679 an die Gst. d. Dt. Rdsch.

Maschinist (Schlosser) 33 J. alt, d. m. Masch. u. elekt. Anl. g. vtr. ist sucht Stll. Off. u. J. 5216 a. Gschft. d. Z.

Suche von sofort od. 1. 3. Stellung als
Wirtschafterin
im frauenl. Haush., am liebst. auf einer Landwirtschaft, sehr wirtsch. u. arbeitsam. 5138
Frau E. Stoyke,
Dabrowa Schule Abb., pow. Chełmno.

Ein tüchtiger 1761
Redakteur
zum sofortigen Antritt gesucht. Gefl. Off. erb.
W. J. Schreiber.
Chojnice, Rynek 17.

Suche für mein Restaurant einen gelernten
Materialisten
mit guten Zeugnissen und Kaution. 1766
E. Jahnke, Gniew
Pomorze.

Müller 1693
(möglichst verheiratet) als Alleinig. von sofort gesucht. Bedingung poln. u. deutsche Sprache und Kenntnisse von neuest. Mühlenbauerei Zeugnisse einsenden an
Jan Czaikowski.
Grucżno, pow. Swiecki.

Sauberes 1752
Arbeitsmädch.
verlangt
Dr. Gutzeit & Braun,
Gdańska 5.

Suche nach Lodz
v. sofort od. v. 1. 3. f. einen besser. Haushalt
Fräul. od. jung. **Frau**
aus gutem Hause als Stütze der Hausfrau. Nähen erwünscht. Zu erfr. Toruńska 187, I., r.

Evangelisch. besseres
Mädchen
oder 1891
Fräulein
kinderlieb und zuverlässig, für meinen 2¾ Jahre alten Knaben zum 1. März 1924 oder später gesucht.
Lebenslauf mit Gehaltsansprüchen an
Frau Gutsbesitzer
E. Senckpiel, Lignowy,
bei Pelplin.

Gründungsjahr 1845
J. Pietschmann, Bydgoszcz
Fabrik und Kontor:
Grudziądzka (Jakobstr.) 7/11
Dachpappen-Fabrik
mit Kraftbetrieb und
Teerdestillation
empfiehlt 423
Ia
**Dachpappe
Klebepappe
Steinkohlenteer
Klebemasse
Karbolineum
Zement etc.**
Bedachungsgeschäft
— Telefon 82. —

Seiden- und Wollstoffe
„NOUVEAUTÉS"
W. Leszewicz
Bydgoszcz, ulica Gdańska 163
Hotel pod Orłem.

Eingetroffen:
Velour Chiffon
in 4 Farben. 1740

Zur Komplettierung einer Privatbibliothek werden
Deutsche Bücher
(Klassiker, Welt-, Kunst-, Literatur-, Natur-, Völker- und Kriegsgeschichte, Werke neuzeitlicher Schriftsteller, Allgem. Wissenschaft, Historische Romane, Reisebeschreibungen 2c.) in nur **allerbesterhaltenem** Zustande zu kaufen gesucht. Wer beabsichtigt, seine Bücherbestände zu verkaufen oder zu verringern, wird gebeten, seine Adresse mit Angabe der Art der Werke unter **N. 5171** bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung zu hinterlegen.

100–150 Waggons (od. mehr)
weißfleischige Speisekartoffeln
möglichst Magnum bonum oder Up to date (kleinste Sortierung 1¾ Zoll)
1715 **kauft**
Carl Willhus, Hamburg 1.

Kaufe jedes Quantum 117
Roßhaare
zahle die höchsten Preise.
W. Pakentreger, Bürstenfabrik.
Telefon 1049. Bydgoszcz, Kościelna 4.

Rohhäute u. Felle
kauft
alle Sorten, 5013
auch Marder, Fuchs, Iltis, Hasen und Kanin
Fellhandlung
P. Voigt-Bydgoszcz,
Tel. 1441. Bernardyńska 10. Tel. 1549.

Offene Stellen

Wir suchen zum baldigen Antritt einen in der **Baumaterialienbranche** durchaus erfahrenen
Herrn für die Reise.
Derselbe muß Großpolen u. Pommerellen bereits bereist haben und die polnische und deutsche Sprache beherrschen. Hohes festes Gehalt und Provision wird zugesichert. Gefl. ausführliche Angebote mit Zeugnis-Abschr. unter **N. 1743** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Zur Unterstützung des Chefs wird für ein hiesiges Engrosgeschäft eine ältere redegewandte 1742
Dame
gesucht. Poln. Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Damen mit besten Empfehlungen, denen an einer angenehmen Position liegt, belieben Offerten unt. **M. 1741** an die Geschäftsst. d. Ztg. zu senden.

Zum 1. 3. oder 1. 4. zuverlässiger, unverheirateter, evangelisch.
Oberinspektor
der poln. Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig, unter meiner Leitung für 1900 Morgen großes Gut mit groß. Rübenbau und Saatzuchtwirtschaft 4881
gesucht.
Meldung mit Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, Lebenslauf und Gehaltsforderung an
Rittergutsbesitzer Gerstenberg,
Chrząstowo, p. Nakło.

---

2. Beamter
evg., der deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, für Hof-, Feld- u. schriftl. Arbeit. Alter nicht unt. 19 Jahre für größer. Brennereigut z. 1. 4. 24. ges. Angeb. m. begl. Zeugnisabschrift. sind einzus. **A. Hoene,** Borcz, poczt. Hopowo, pow. Kartuzy, Pomm.

Revierförster
zu sofort gesucht. Verheiratet. Bedingung gut. Raubzeugfänger. Nur Bewerber mit best. Zeugnissen wollen Gehaltsansprüche, Bild u. Zeugnisabschriften senden an 1587
Gutsverwaltung Białochowo
poczta Rogoźno-wieś. Telefon Grudziądz 603

Energisch., erfahren., älter. Landwirt, evgl. u. unverh., möglichst deutsch u. poln. sprech. u. schreibend, als 1729
alleiniger
Beamter
für 1500 Morg. großes Gut an der Freistaatgrenze zum 1. 4. 24 gesucht. Beglaub. Zeugn.-Abschrift. u. Gehaltsforderungen bitte einsenden an
Roemer,
Materniа p. Kokoszki, pow. Kartuzy.

Dom. Sukowy,
b. Kruszwica, powiat Strzelno 1770
sucht zum 1. 4. einen
Speichervogt
mit Müllerei u. elektr. Anlage vertraut,
ein. Maschinisten,
welcher sämtl. Reparaturen a. Dreschsätzen u. Mähmasch. machen muß. Bewerbungen an die Gutsverwaltg.

Suche zum 1. 4. 24 gebild., evangl. 1725
Eleven
mit Vorkenntnissen auf ca. 400 Morgen große Niederungswirtsch. m. Rübenbau. Poln. Spr. erwscht. Fam.-Anschl. Eig. Bett., Taschengeld i. Roggenwährung. Lebenslauf einsenden. **Wiebe, Wielkie Walichnowy (Gr. Falkenau),** Pommerellen.

Einen tüchtigen Schneidemüller
als Ersten stellt sofort oder 15. 3. 24 ein 1753
Wilhelm Sonnenberg,
Młyn parowy i tartak
Nowawieś wielka,
powiat Bydgoszcz.

Wir suchen für unser Büro p. sof. od. spät. ein.
Lehrling 5203
mit gt. Schulbildg. Bewerbg. mit selbstgeschr. Lebenslauf ist einzur. **„Segrobo", T. z o. p., Schreibw.-Großhndlg.,** ul. Dworcowa 39.

Gew., selbst. arbeitende **Buchhalterin,** der poln. u. dt. Spr. i. W. u. Schr. mächtig, mit langjähr. Zeugn. pr. 1. 3. od. spät. ges. Off. unter **J. 5224** in der Gschst. der Dtsch. Rdsch. abzug.

Gebild. evangl.
junge Dame
zur Pflege meiner beiden Knaben im Alter von ¾ u. 3 Jahren für größeren Stadthaush. bei sehr gutem Gehalt und Familienanschluß gesucht. Zwei Mädch. vorhand. Bewerb. m. kurzem Lebenslauf u. Bild bitte an 1767
Frau Alice Rosanowski, Grudziądz, Adlermühle

Geübte
Stepperinnen
für Herrenschäfte eingearbeitet, können sich melden 1723
Julius Brilles,
Tow. Akc.

Suche zum 1. März anständiges, junges
Mädchen
vom Lande für alle Hausarbeiten. 1658
Molkerei Rabczyn
(Bahnstation)
powiat Wągrowiec.

Suche zum sofortigen Antritt 1676
Wirtin
firm in ihrem Fach. Dienstkleidung, freies Stiefelbesohlen. Geh.-Anspr., Zeugnisabschr. **Frau Ilse Lueitner, Schönsee (Jeziorki-Kosłowskie),** poczta Nieżychowo, pow. Wyrzysk.

Ges. z. 1. 4. 24 ordentliches evangl. 1751
Küchenmädchen
unter Leitung einer tüchtigen Wirtin, und bess. evangl.
Mädchen
zu 2 Kindern im Alter v. 6 u. 4 Jahren. Etw. Hausarb. u. Instandhaltung der Kindergarderobe Bedingung. Angebote m. Zeugn.-Abschriften u. Lohnforderung an
Frau E. Wehr,
Wieszczyc, P. Rejowo,
pow. Tuchola.

Schulentl. Mädchen für den ganz. Tag ges. 52?
Gdańska 40, part., r.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie
verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl.** Herm.-Frankestr. 1a. Tel. 885 1290

Ein starkes, 1742
jung. Pferd
sofort zu verkaufen.
Fa. Parpart & Zieliński,
Inh. St. Zieliński,
Okole, Berlińska 109.

Suchen zu kaufen:
2 elegante
Kutschpferde
und 2 schwere
Zugpferde.
Herm. Voigt nast.
Bydgoszcz,
ul. Bernardyńska 5.
— Tel. 150. — 1746

Wer tauscht sofort Land mit Amerika!
500, 375, 250, 150, 100 Morgen mit Inventar oder kauft 640 Acre mit Inventar für 20000 Dollar in polnischer Währung, oder 10000 Anzahlung. Rest Abzahlung. 1714
Eigentümer **Margosz,**
Königshütte (Oberschlesien) Sobieskiego 7.

Jungen Belgier
als Schlachtpferd hat abzugeben 1768
Rittergut Nielub,
p. Wąbrzeźno (Briesen).

Grammoph. mit 14 Platten bill. zu vk. Ks. Kasprzyk, Wilczak, Winc. Pola 1.
5219

Günstigste **Einkaufsquelle.**
Auflege-Matratz.
Chaiselongues
Sofas 1504
Klubgarnituren
Stühle f. Speisez.
Stühle f. Küchen
Sessel
Wiener Stühle
Bocianowo 4
von 8½ bis 4½,
Sonnabends
von 8 bis 3.
Für Wiederverkäuf. spezielle Preise.

5218
Ladentische, Regale,
30 Meter, 28 mm
Drahtseil
preiswert zum Verkauf bei
Walt. Böhnert
Bydgoszcz,
ul. Sowińskiego 19, ptr.

Nähmaschine
zu verkaufen. 5190
Pomorska 58, I, lks.

Gold Silber 1306 **Brillanten,**
kauft **B. Grawunder,**
Bahnhofstr. 20.

Jede Art Alt- Gold Silber kaufe
f. eigene Verarbeitg. zu höchst. Tagespreisen.
St. Knyciński,
dawn. Fa. 1301
„CHRONOS",
Stary Rynek 21. Tel. 856
Trauringe u. Uhren engros

Zähne
m. Platinlangstiften bis
2500000 M.
Gold
und Silber kauft für eigenen Bedarf.
Paul Bowski,
Dentist, 1778
(Brückenstr.)
Mostowa 19, I.

Drilling
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Pr. u. Beschr. u. N. 5209 a. d. Gschst. d. Z.

Verkaufe preiswert:
1 Motorrad
N. S. U., 1½ P. S.,
1 Motordreirad
3½ P. S., Fabr. Dion-Boston,
1 Schuhmacherarmmaschine (Singer),
1 Photorollfilmapp. (Kodak),
1 Photoapparat
9 × 12.
1 Autoschlauch
935 × 135, fast neu,
1 Autoschlauch
820 × 120, fast neu.
Off. bitte zu richten an
B. Roszkowski,
Jabłonowo, Pomorze.
Telefon 60. 1597

Kinderwagen
täglich n. Ware, empf. **Preuß.** Chocimska 16, (Privatwohnung).

Suchen etliche starke
4" Rollwag.
zu kaufen. 1747
Herm. Voigt nast.
Bydgoszcz,
ul. Bernardyńska 5.
— Tel. 150. —

Ein stark. Arbeitswagen billig zu verkf. Bydg.-Jachcice, Czerska 42. 5203

Kaufe elektrische **Eisenbahn,** Spurweite 1, od. einzelne Teile. Off. unt. E. 5215 a. d. Gschst. d. Z.

Gbr. **100-Ltr.-Fässer** auch kleinere, stehen zum Verkauf. Zu erfr. **Nowy Rynek 7.** 5204

---

1 Waggon 20 mm Schalbretter
zu kaufen gesucht.
Offerten unter O. 1773 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Oeffentl. Ankauf!
In einer Streitsache kaufe ich vom Mindestfordernden auf fremde Rechnung: 1774
300 Ztr. Weizen
am Mittwoch, d. 20. Februar 1924, um 3 Uhr nchm., in meinem Büro Dworcowa 95.
Wł. Junk,
zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

Oeffentl. Ankauf!
In einer Streitsache kaufe ich vom Mindestfordernden auf fremde Rechnung: 1775
300 Ztr. Roggen
118 Pfd holl., am Sonnabend, d. 16. Febr., um 5 Uhr nchm., in meinem Büro. Dworcowa 95.
Wł. Junk,
zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

**Kartoffeln
Mehle
Futtermittel
Brennholz**
kauft laufend 1730
Karl Raether, Danzig
Brandgasse 20. Tel. 5536.

Frauenhaar
kauft 1313
Haargeschäft Puppenklinik
Bydgoszcz, Dworc. 15.

Pachtungen

Zu pachten gesucht: **Gärtnerei-Landwsch.** od. größ. Gart. Off. u. **P. 5181 a. d. Gst. d. Ztg.**

Wohnungen

Tausche m. sonn. 8-Zim.-Wohn. evtl. 2 Wohn. geg. 5–6 Zimmer, mehr im Zentr. geleg. Off. unter Z. 5202 a. d. Gst. d. Ztg.

Kinderl. Ehep. sucht **2 Stuben,** Küche u. Bad, möglichst Nähe d. Bahnh. Off. u. D. 5214 a. d. Gschst. d. Z.

Ein- oder Zweizim.-Wohnung
mit Küche von sofort oder später gegen Vereinbarung ges. Evtl. werd. a. Möbel übern. Off. u. G. 5158 a. G. d. Z.

Suche von sofort
zwei leere Zimmer
mit Küchenbenutzung. Offert. unter **W. 1781** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Laden mit Wohnung
u. evtl. Stallg., passd. für Fleischereigeschäft. Offerten erbeten unter **T. 5131** a. d. Gst. d. Z.

Suche 1 Laden
in der Bhf.-, Danziger- od. in and. gt. Verkehrsstraße. Off. erb. unter **B. 5210** an die Dt. Rd.

Möbl. Zimmer

Suche [illegible] möbl. Zim. m. Küchenben. p. 1. März od. später in besserem Hause. Off. u. C 5211 an die Gst. d. Dt. Rdsch.

Berufsdame sucht von sofort **2 möbl. Zim.** i. Zentr. d. Stadt. Off. u. H. 5220 a. d. Gst. d. Z.

Schön möbl. **Balkonzimm.** an junge Dame zu vermiet. Zu erfrag. in der Geschst. d. Ztg. 614

Schlafst. z. v. Chwytowo (Brunnenstr.) 13a, II, l.
4407

127 000 Schweizerfranken, Krakauer und Zagłebier Kohlenbergbau 1 517 000 Schweizerfranken, andere 2 534 100 Schweizerfranken, Gesamtsumme Fr. 13 541 000. Die Einzahlungen in Wechseln betrugen 31 Millionen Goldfranks. Es ist dieses insgesamt 25 bis 33 Prozent des gesamten Vermögenssteuerbetrages.

Projekt des Handelsvertrages mit Finnland.

Der Außenminister Zamoyski hat dem Sejm ein Gesetzesprojekt betreffend Ratifikation des Handelsvertrages mit Finnland eingesandt. Der Vertrag ist bereits am 10. November 1923 in Warschau unterzeichnet worden und bisher nicht ratifiziert.

Schiffsverkehr in den polnischen Häfen.

Nach Angaben des Handelsmarinedepartements legten in dem Helaer Hafen Schiffe unter ausländischer Flagge an: 3 Handelsschiffe und 7 Fischerschiffe. In Gdingen liefen in den Hafen außer den polnischen Handelsschiffen ein französischer Handelsdampfer „Kentucky", der dort 25 Tonnen Waren auslud und 1300 Passagiere nach Frankreich auf Deck nahm.

Eisenbahnverbindung zwischen Polnisch-Schlesien und Posen.

In der Senatskommission für Volkswirtschaft wurde am Donnerstag die Frage eines neuen Bahnbaus von Chorzow (Galizien) zur rumänischen Grenze erörtert. Bei dieser Gelegenheit wurde das Diskussionsthema erweitert und über den allgemeinen Plan des Ausbaus des Eisenbahnnetzes in Polen gesprochen. Ein Vertreter der Regierung erklärte, daß ein solcher Plan schon ausgearbeitet sei, daß seine Verwirklichung aber aus finanziellen Gründen auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben werden müsse. In Verbindung damit wiesen die Senatoren Kowalczyk und Szuldrzyński auf die Notwendigkeit hin, eine direkte und nähere Eisenbahnverbindung zwischen Schlesien und dem Posenschen herzustellen, insbesondere die Linie Herby—Wieruszów auszubauen. Diese Verbindung sei ungeheuer wichtig für die Posener Landwirte, da sie die Ausfuhr von Kartoffeln aus dem Posenschen nach Oberschlesien und umgekehrt die Kohlenzufuhr aus Oberschlesien nach dem Posenschen erleichtert. In dieser Sache erklärte der Regierungsvertreter, daß in nächster Zeit der Ausbau dieser Linie einer Privatunternehmung übertragen werden würde, und daß diese Bahn wahrscheinlich im Herbst 1926 für den öffentlichen Verkehr eröffnet werden würde.

Verurteilung von Kommunisten in Krakau.

Am 14. d. M. wurden in Krakau wegen kommunistischer und staatsfeindlicher Umtriebe zwei Kommunisten Rosenberg und Lipman zu 2 resp. 1½ Jahren schweren Kerkers mit einmaligem Fasten im Monat verurteilt. Einige andere Angeklagte sind freigesprochen worden.

Rückerlangung von 700 Kirchenglocken aus Rußland.

Am 12. d. M. haben die Bevollmächtigten der Warschauer katholischen Erzdiözese und der Staatsmuseendirektion einen weiteren Transport von Kirchenglocken aus Polen, die seinerzeit durch die Russen nach Rußland verschleppt worden waren, um sie nicht in die Hände der Deutschen fallen zu lassen, in Warschau in Empfang genommen. Der Transport umfaßt ca. 700 Kirchenglocken verschiedener Größe und Alters. Sie werden nach Feststellung der Herkunft an die Kirchen verschickt, aus denen sie stammen.

Verbot einer Brotpreiserhöhung in Warschau.

Das Amt zur Bekämpfung des Wuchers und der Spekulation wird angesichts der Stabilisierung der Getreide- und Mehlpreise keine weitere Erhöhung der Brotpreise gestatten. Die Warschauer Bäcker behaupten zwar, daß sie ihren Mehlbedarf in sogenannten Provinzmühlen decken und infolgedessen höhere Preise berechnen müssen, doch wurde festgestellt, daß sie Mehl aus Warschauer Mühlen in genügenden Mengen auf Lager haben und verarbeiten und nur geringe Mengen Provinzialmehl, trotzdem aber den Preis so kalkulieren, als ob sämtliche Brote aus Provinzmehl hergestellt worden wären. Gegen Bäcker, die trotz Verbotes den Preis erhöhen werden, werden strengste Strafmaßregeln angewendet werden.

Gänse aus Polen nach Dänemark.

Polen und Litauen exportierten nach Dänemark bedeutende Mengen geschlachteter Gänse. Aus Polen allein wurden ca. 70 000 Stück im vorigen Jahre eingeführt. Mit dem Import von geschlachtetem Geflügel beschäftigen sich verschiedene dänische Handelsfirmen in Kopenhagen.

Aus anderen Ländern.

Ein neuer englischer Außenminister?

Wie die PAT. aus London meldet, kann Macdonald aus Gesundheitsrücksichten nicht gleichzeitig das Amt des Premierministers und das des Außenministers verwalten. Man erwartet deshalb die Ernennung eines neuen Außenministers. Bekanntlich konnte s. Z. die Arbeitspartei in ihrem Schoße in Sachen des auswärtigen Amts nicht zu einem Einvernehmen gelangen, weshalb Macdonald zeitweilig auch das Außenministerium übernommen habe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Februar.

§ **Auslandsreisen.** Der „Przegl. Wiecz." macht darauf aufmerksam, daß auf Grund einer Verfügung des polnischen Außenministeriums für einen Auslandspaß 15 Goldfranken und für ein Visum zur Reise nach dem Auslande 5 Goldfranken zu bezahlen sind. Ein Auslandspaß wird nur ausgestellt, wenn die Genehmigung der Polizei und der Finanzbehörden vorliegt. Alle sonstigen Beschränkungen der Auslandsreisen sind aber aufgehoben worden.

§ **Eingaben in Sachen der Vermögenssteuer.** Mit Bezug auf die in Nr. 37 unserer Zeitung veröffentlichte Verfügung des Finanzministeriums betr. Anzahlung auf die zweite Rate der Vermögenssteuer weisen wir nochmals darauf hin, daß die betreffenden Eingaben an das Urząd Skarbowy bis spätestens 22. 2. einzureichen, mit zwei 700000-M. Stempelmarken zu versehen und in polnischer Sprache abzufassen sind, anderenfalls sie keine Berücksichtigung finden. Die Entwertung der Stempelmarken nimmt das empfangende Amt vor. In dem Schreiben ist die Beifügung der Stempelmarken zu bemerken. Es empfiehlt sich, das Schreiben eingeschrieben zu schicken.

§ **Hallerfest.** Eine Versammlung der Mitglieder des Hallerverbandes aus ganz Polen findet am heutigen Sonnabend und morgigen Sonntag hier in Bromberg statt.

* * *

* **Janowitz (Janowiec)**, 14. Februar. Die Haushaltungsschule Janowiec beginnt den Sommerkursus Anfang April. (Siehe Anzeige.)

* **Lissa (Leszno)**, 14. Februar. Eine Verbilligung der Gas- und Strompreise um ca. 20 Prozent kündigt der Magistrat im heutigen Anzeigenteil für den Monat Februar d. J. an.

* **Posen (Poznań)**, 15. Februar. Noch ein zweites Opfer hat der entsetzliche Unglücksfall in der Cegielskischen Maschinenfabrik, über den wir berichteten, gefordert. Der Arbeiter Wladislaus Szymański aus Wiorek, der, wie berichtet, aus dem Kraftwagen herausgeschleudert worden war und ein Bein gebrochen hatte, ist inzwischen im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen.

Kleine Rundschau.

* **Der Papst und die Journalisten.** Von der feierlichen Staatsvisite, die das spanische Königspaar jüngst in Rom nicht nur dem König und der Königin von Italien, sondern auch dem Papst abstattete, weiß die Presse in Madrid zu erzählen, daß während des Besuches des Königs Alfons und der Königin Viktoria beim Vatikan die spanischen Granden und Hofbeamten verlangten, in einem besonderen Raum, getrennt von den Journalisten, vom Papst begrüßt zu werden. Der Papst aber, dem davon Kenntnis gegeben war, durchschritt, ohne sich aufzuhalten, und nur unter Erteilung einer allgemeinen Geste des Segens, die Säle, in denen das spanische Hofpersonal seiner harrte, um sich dann mit den Journalisten längere Zeit über die politischen Fragen der Gegenwart zu unterhalten und mehreren von ihnen die Hand zum Kusse zu reichen.

* **Eine königliche Antwort.** Der diplomatische Redakteur des „Daily Telegraph" schreibt, daß vor noch nicht langer Zeit General Primo di Rivera sich persönlich bei Alphons XIII. eingefunden habe, um ihm eine Liste von spanischen Adligen vorzulegen, für die er die Verbannung beantragte, und den König um seine Zustimmung zu ersuchen. Der König prüfte die Liste nachdenklich. Darauf wandte er sich an den General und sagte: „Es fehlt ein Name auf dieser Liste und ich werde ihn beifügen." Er tat dies und übergab dann die Liste wieder dem Diktator. Man kann sich die Verblüffung des Generals vorstellen, als er als letzten vom König selbst hingesetzten Namen „Alphonso" fand. General Primo di Rivera zerriß daraufhin langsam das Dokument, verbeugte sich vor dem König und ging hinaus, ohne noch ein Wort zu sagen.

* **Ein sensationelles Duell.** Wie die „Tel.-Union" aus Neuyork meldet, fand dort zwischen dem Bürgermeister Palmette Meyers und seiner politischen Gegnerin, einer Frau Clarck ein Pistolenduell statt. Frau Clarck bemühte sich um das Bürgermeisteramt, wurde aber im Wettbewerb um dieses Amt von Herrn Meyers geschlagen. Aus diesem Grunde kam es zum Duell. Den ersten Schuß gab Frau Clarck ab, die Herrn Meyers schwer verwundete. Meyers gab mit der letzten Kraft einen Schuß ab und traf Frau Clarck tödlich. Als deren Kinder, eine Tochter und ein Sohn, die beim Duell anwesend waren, ihre Mutter tot zusammenbrechen sahen, warfen sie sich auf den Bürgermeister und töteten ihn durch mehrere Schüsse. Hoffentlich wird diese neueste amerikanische Errungenschaft nicht nach Europa verpflanzt!

Handels-Rundschau.

Patenterteilung. Den Vereinigten Maschinenfabriken „Unja" vormals C. Blumwe u. Sohn in Bromberg, ist eine neue Erfindung patentiert worden. Diese Erfindung ermöglicht das gleichzeitige Sägen zweier Holzstämme in beliebiger Richtung.

Für Verkäufer von Tabakfabrikaten. Die Pomorska Izba Skarbowa (Pommerellisches Finanzamt) teilt mit, daß die Direktion des polnischen Tabakmonopols diejenigen Interessenten, die im Staatlichen Magazin Tabakerzeugnisse einkaufen wollen, von der bisherigen Pflicht des persönlichen Erscheinens für die Folge entbindet. Diese neue Bestimmung gilt seit dem 1. Februar. Es genügt somit eine schriftliche Bestellung, um neue Ware zu erhalten. Dieser muß der Nachweis der Bezahlung des Kaufpreises auf Rechnung des D. P. M. T. (Tabakmonopol-Departement) beigefügt sein.

Preisermäßigung für Roheisen. Am 14. und 15. d. M. hatte der Handelsminister eine Konferenz mit den Vertretern der Eisenhütten, in der eine Preisermäßigung für Eisen besprochen worden ist. Es gelang dem Handelsminister, die genannten Vertreter dazu zu veranlassen, die Eisenpreise vom 15. d. M. um 10 Prozent zu ermäßigen. — Dieses Ereignis dürfte, als wirtschaftlich wichtig, bei der allgemeinen Preisreduktion mitwirken.

Geldmarkt.

Amtlicher Valorisationswert des Goldfranken für den 17. Februar: 1 800 000 Mp.

Die polnische Mark am 15. Februar. Danzig 0,638—0,642, Auszahlung Warschau 0,618—0,622; Wien 75—85; Prag, Auszahlung Warschau 3,45—4,25; London, Auszahlung Warschau 38 000 000; Paris, Auszahlung Warschau 2,30.

Warschauer Börse vom 15. Februar. Schecks und Umsätze: Holland 3 500 000—3 480 000, London 40 350 000—39 850 000, Neuyork 9 350 000—9 300 000, Paris 413 750—410 000, Schweiz 1 627 000—1 616 500, Prag 268 000—266 000, Wien 131,75—131,00, Italien 407 000—404 600, Goldfrank 1 800 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 9 350 000 bis 9 300 000, französische Franken 410 000—408 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 15. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,618 Geld, 0,622 Brief. Banknoten: 100 Rentenmark 126,682 Geld, 127,318 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,638 Geld, 0,642 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 122,194 Geld, 122,806 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,8005 Geld, 5,8275 Brief, Holland 100 Gulden 216,70 Geld, 217,80 Brief, Zürich 100 Franken 100,95 Geld, 101,45 Brief, Paris 100 Franken 25,78 Geld, 25,92 Brief, Kopenhagen 100 Kronen 93,266 Geld, 93,734 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	In Millionen 15. Februar Geld	Brief	In Millionen 14. Februar Geld	Brief
Holland 1 Gld.	1571063	1578937	1571063	1578937
Buen.-Air. Pes.	1404418	1411520	1404480	1411520
Belgien 1 Frcs.	167595	162405	159600	1[illegible]600
Norwegen Kr.	564558	567415	564558	567415
Dänemark Kr.	664335	667665	666330	669670
Schweden Kr.	1097250	1302750	1101240	1106760
Finnland 1 Mk.	105735	106265	105735	106265
Italien 1 Lire	184538	185462	184538	185462
England Pf.St.	18054750	18145250	18054750	18145250
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4210500
Frankreich Fr.	189500	190475	187530	187530
Schweiz 1 Frc.	730170	733830	730170	730170
Spanien 1 Pes.	536555	539345	534660	534660
Tokio 1 Yen	1895250	1904750	1895250	1904750
Rio de Jan. 1 Milreis	498750	501250	498750	501250
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.*	59.351	59.649	59.351	59.649
Prag 1 Krone	121695	122305	121695	122370
Budapest 1 Kr.*	147.630	148.370	147.630	148.305

* In tausend Reichsmark.

Züricher Börse vom 15. Februar. (Amtlich.) Neuyork 5,74 3/4, London 24,73, Paris 25,55 3/8, Wien 0,0081, Prag 16,72 1/2, Italien 25,02 1/2, Belgien 21,52 1/2, Holland 215, Berlin 1,28.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für Gold 2 179 000, Silber 870 000, 1 Dollar, große Scheine 9 245 000, kleine 9 152 000, Sterling 39 550 000, franz. Franken 406 000, Schweizer Franken 1 600 000, Złoty, Serie 2 1 400 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 15. Februar. (Notierungen in 100 Prozent.) Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka) 120—100. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 330. Bank Zjednoczeni 1.—3. Em. 140. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1—11. Em. 2150—2600. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 230. Bank Młynarzy 1.—2. Em. 75—65. — Industrieaktien: R. Barcikowski 1.—6. Em. 170. Browar Krotoszyński 1.—5 Em. 875. Brzeski Auto 1.—3. Em. 120—130. H. Cegielski 1.—9. Em. 290—280. Centrala Rolników 1.—7. Em. 110—95—100. Centrala Skór 1.—5. Em. 750—780. Cukrownia Zduny 1.—3. Em. 18 000 Galwana 200. Goplana 1. bis 3. Em. 450. C. Hartwig 1.—6. Em. 300. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 1300—1250. Hurtownia Drogeryjna 1.—3. Em. 60 Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. 1700. Iskra 1.—3. Em. 750—725. Len w Toruniu 450. Dr. Roman May 1.—6 Em. 9400. Marynin Zakł. ogrodn. w Warszawie 160—150. Młyn Parowy w Gnieźnie 400. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. 450. Mlynotwórnia 1.—5. Em. 390. Płótno 1.—3. Em. 210—185 Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 200—190. Piechcin, Fabryka Wapna i Cementu 1700. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 510—500. Pneumatik 1.—4. Em. 50. Spółka Stolarska 1.—2. Em. 490 Sarmatia 1.—2. Em. 600. Tkanina 1.—4. Em. 150. „Unja" (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 2450. Waggon, Ostrowo, 1.—4. Em 1000. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 4100—4050. Wojciechowo Tow. Akc. 1.—3. Em. 325. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 130—120—130. Zakłady Chem, Główna 1.—2. Em 200. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 550—585. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Februar. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 23 000 000—33 000 000 M., **Roggen** 20 000 000—22 000 000 Mark, **Gerste** 19 000 000 M., **Braugerste** 21 000 000—23 000 000 Mark, **Hafer** 21 000 000—23 000 000 M., **Roggenmehl** 33 000 000—42 000 000 Mark, **Weizenmehl** 56 000 000—60 000 000 M. (inkl. Säcke), **Roggenkleie** 12 000 000 M., **Weizenkleie** 14 000 000 Mark, **Fabrikkartoffeln** —,— M., **Peluschken** 20 000 000—22 000 000 M., **Serradella** 15 000 000 bis 17 000 000 M., **Wicken** 18 000 000—20 000 000 M., **Felderbsen** 18 000 000—24 000 000 M., **Viktoria-Erbsen** 40 000 000—47 000 000 M. Verstärkte Umsätze. — Tendenz: schwächer.

Eier. Danzig, 14. Februar. In den letzten Tagen war hier sehr großer Mangel an Eiern. Der Preis stieg um 100 Proz. Im Großhandel notierten poln. Eier 2,40 für die Mandel.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 15. Februar. Eine Notierung fand nicht statt. Die Tendenz war etwas freundlicher. Im Freiverkehr wurde Roggen ab Lager mit 1,17 1/2 Dollar gehandelt.

Berliner Produktenbericht vom 15. Februar. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. **Weizen märk.** 160 bis 164, Tendenz fester, **Roggen** märk. 130—135, pomm. 126—130, mecklenb. 128—130, westpr. 128, fester, **Gerste**, **Braugerste** 152—161, **Futtergerste** 131—143, etwas fester, **Hafer** märk. 103—109, pomm. 100—105, still, **Weizenmehl** für 100 Kg. 25—27, ruhig, **Roggenmehl** 21 1/2—23 3/4, ruhig, **Weizenkleie** für 50 Kg. 7,80, ruhig, **Roggenkleie** 6,40—6,50, ruhig, **Raps** 2,85—2,90, ruhig, **Leinsaat** 4,15—4,85, ruhig, **Viktoriaerbsen** 25—26, **kleine Speiseerbsen** 18—19, **Futtererbsen** 12—14, **Peluschken** 12—14, **Ackerbohnen** 12—14, **Wicken** 13—15, **blaue Lupinen** 14—14,50, **gelbe** 15—16, **Serradelle** 14—14,50, **Rapskuchen** 10—10,40, **Leinkuchen** 21—22, **Trockenschnitzel** prompt 7,80—7,90, **Zuckerschnitzel** 15,50—16, **Torfmelasse** 7,60, **Kartoffelflocken** 16.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen ab Station per 50 Kg. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 55—70, Haferstroh desgl. 40—50, Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt, gebündeltes Roggenlangstroh je nach Frachtlager, Heu gutes 1,05—1,35, Heu handelsüblich 90—1,10, Kleeheu 1,70—2.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 15. Februar. Preis für 1 Kg in Goldmark: Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1,17 bis 1,19, Originalhüttenweichblei 0,63—0,64, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 0,66—0,68, Remalted Plattenzink 0,54—0,57, Orignalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,10, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 2,20, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 5,30—5,35, Hüttenzinn (mind. 99 Prozent) 5,15 bis 5,25, Reinnickel (98—99 Prozent) 2,30—2,40, Antimon (Regulus) 0,75—0,77, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 94,00—95,50.

Materialienmarkt.

Kohle. Warschau, 15. Februar. Großhandelspreis für 1 Kg. franko Waggon Station Warschau. (Verein der Metallindustriellen.) Karwiner Koks 135 000, oberschlesischer harter 119 000, weicher 104 000, Dąbrowaer Stückkohle 90 000, oberschlesische Stück 89 000.

Metalle. Warschau, 15. Februar. Großhandelspreise für 1 Kg. franko Waggon Warschau (Notierung des Vereins der Metallindustriellen). Rohgußeisen „Chlawika" 392 000, Starporków Nr. 1 — 378 000, Witkowicka Nr. 1 — 375 000. Handelseisen einheimisch 580 000, Bandeisen, heiß gewalzt 605 000, kalt gewalzt 1 025 000, Walzeisen 644 000, Bleche (Grundpreis) 663 000.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 16. Februar. Geschlachtet wurden am 14. Februar: 76 Stück Rindvieh, 40 Kälber, 185 Schweine, 31 Schafe, — Ziegen, 1 Pferd; am 15. Februar: 60 Stück Rindvieh, 50 Kälber, 202 Schweine, 32 Schafe, 3 Ziegen, 5 Pferde.

Es wurden den 15. Februar folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

	Rindfleisch:			Schweinefleisch:	
I. Kl.	1 350 000—1 500 000	M.	I. Kl.	1 150 000—1 200 000	M.
II. „	1 050 000—1 250 000	M.	II. „	1 050 000—1 060 000	M.
III. „	800 000	M.	III. „	—,—	M.
	Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**	
I. Kl.	1 200 000	M.	I. Kl.	—,—	M.
II. „	950 000	M.	II. „	1 000 000	M.
III. „	—,—	M.	III. „	—,—	M.

Posener Viehmarkt vom 15. Februar. (Ohne Gewähr). Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:
Rinder: 1. Sorte 180 000 000 M., 2. Sorte 150 000 000—154 000 000 Mark, 3. Sorte 120 000 000 M. — **Kälber:** 1. Sorte 160 000 000 bis 164 000 000 Mark, 2. Sorte 140 000 000—146 000 000 M., 3. Sorte 130 000 000 M. — **Schweine:** 1. Sorte 200 000 000—205 000 000 M., 2. Sorte 190 000 000 Mark, 3. Sorte 170 000 Mark.
Der Auftrieb betrug: 8 Ochsen, 39 Bullen, 43 Kühe, 133 Kälber, 326 Schweine, 135 Ferkel (6—8 Wochen alte 33 000 000 bis 35 000 000 Mark das Paar, 9 Wochen alte 38 000 000 bis 41 000 000 Mark das Paar), 95 Schafe, 15 Ziegen. — Tendenz: ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 15. Februar in Zawichost — (1,87), Warschau — (2,23), Plock — (1,49), Krakau — (0,96), Thorn 1,67 (1,62), Fordon 1,46 (1,48), Kulm 1,93 (1,92), Graudenz 1,76 (1,78), Kurzebrak 1,65 (1,68), Montau 0,90 (0,87), Piekel 0,80 (0,78), Dirschau 0,86 (0,84), Einlage 2,38 (2,34), Schiewenhorst 2,58 (2,50) m. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Eisbericht vom 14. Februar. Eisverhältnisse unverändert. Eisbrecherdampfer „Ferse" arbeitet an der Versetzung bei Kilometer 75, „Brahe" und „Drewenz" bei Kilometer 59,5, „Welle" bei Kilometer 64, „Schwarzwasser" bei Kilometer 105, kann wegen starken Schlammeises nicht weiter. „Montau" auf der Fahrt von Dirschau nach Kilometer 105 zum rändern. Untere Eis- und Dampferverhältnisse unverändert.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Neugründung: Die Firma „Samex", Skandinavienexport und Speditionsgesellschaft m. b. H., wurde am 21. 1. 1924 in das Danziger Handelsregister eingetragen. Es handelt sich um eine Fusion des Baltikum-Konzerns Langelandskorn, Kopenhagen-Danzig, sowie der bekannten Berliner Getreide- und Saatenfirma Simon Boehm. Das Konsortium beabsichtigt, unter oben bezeichneter Firma das Saatengeschäft zu spezialisieren. Die Firma „Samex" wird über umfangreiche Speicherräumlichkeiten mit modernen Reinigungs- und Transportanlagen sowie eigene Transitläger verfügen. Eine Assekuranzabteilung wird der gleichen Organisation angeschlossen sein. (1779

L. Hempler :: Wagenfabrik

Bydgoszcz, Dworcowa 77 — Bromberg, Bahnhofstraße 77

fabriziert

Kutschwagen aller Art :: Arbeitswagen

ferner als Spezialität 1185

Kutschwagen-Kasten — Räder — Arbeitswagen-Untergestelle

Pianos

liefert in vorzüglicher Ausführung zu Fabrikpreisen, auch auf Teilzahlung.

Beste, wertbeständige Kapitalsanlage!

B. Sommerfeld,
Piano- und Orgelfabrik,
Bydgoszcz, Sniadeckich 56.
Tel. 883. 1309

Einbruchsichere Schlösser
verschiedener Systeme
Schloßsicherungen :: Schloßsperrer

Teerfreie Dachbedeckung
Lohsol — Ruberoid
Wächter-Kontrolluhren

M. Rautenberg & Ska
Bydgoszcz,
Jagiellońska 11. Telefon 1430.

Wagen für spezif. Gewichtsbest.
Analysen- u. Goldwagen
Medizinal-Grammgewichte
Gewichte lose und im Etui. Ersatzteile.

Transportable Kachel- und Zirkulations-Oefen
Irische Oefen :: Quint-Oefen

Sparkocher für Herd und Gas
Bau- und Möbelbeschläge
Raubtierfallen 1301

Anmeldungen zum 1174
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle Elisabethstr. 4.

Gegen Ratenzahlung!

Zu vorteilhaften Bedingungen
für Jedermann ohne Ausnahme!

Leinwand: in ganzen Stücken, für Bettlaken und Bettbezüge, inländische und ausländische Inletts, Trikotagen, Zephir;

Wollwaren: Boston, Kammgarne, Cheviots, Gabardine und Tuchstoffe.

Bemerkung: Der Verkauf gegen Ratenzahlung erfolgt auch an Auswärtige.

1533 **„Boston“**
Bydgoszcz, ulica Długa 8, I. Etage, Front.

Ottomanen
Schlafzimmer
sowie
verschiedene
einzelne Möbel
kauft man
am billigsten
in dem neu eröffneten Geschäft an der
ul. Parkowa 3,
neben Hotel pod Orlem.
1577 Piasecki.





Puppenklinik
Bydgoszcz, ul. Gdańska 40.

Spezialgeschäft für 1184
Puppen, Puppenköpfe
Spielwaren
Seifen, Parfümerien,
Toilettenartikel. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, Reparatur v. Haarschmuck

Johannes Koeplin
ul. Gdańska 40.

Spezial-Haus
für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfs-Artikel.
Fabriklager in Stühlen.
S. Szulc, Bydgoszcz, 1129
Tel. 840. Dworcowa 22/23. Tel. 840.
Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Paul Bowski
Dentist
Mostowa (Brückenstr.) 10, I.
Sprechstunden:
von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr.
Künstl. Zähne, Kronen, Brücken
in erstklassiger Ausführung. 130.



Haben in Koronowo wieder die 5199
Roßschlächterei
angefangen und zahlen für Schlachtpferde die höchsten Tagespreise.
Kant & Schmiekale.

Eisenkonstruktionen

wie
diebessichere Vergitterungen, Zier- und Grabgitter nach eigenen und gegebenen Entwürfen, schmiedeeiserne Fenster.

Autogene Schweißerei
jeglicher Metalle.

Willy Templin, Schlossermeister,
Eisenkonstruktionswerkstätte, Kunst-, Bau- und Maschinenschlosserei,
Bydgoszcz, Sw. Trójcy 19.
— Telefon 1386. — 1170

Offerieren zu Werkpreisen:
Prima Zement
Oppelner (Auslandsware)
Szczakow, Goleszow (Inlandsware)
Rohrgewebe
mit verzinkten Drähten 1613
Ia Bau-Stückkalk
u. sämtl. übr. Baumaterialien.
C. J. Targowski i Ska.,
Dworcowa 31a. Tel. 1273.

Ihr Porträt

in elegantem, mit Klubmöbeln ausgestattetem Herrenzimmer aufgenommen!
Ausnahmepreise für Januar: **12 Postkarten 2 500 000 Mk.**
Paßbilder u. Familiengruppen sowie Vergrößerungen zu mäßigen Preisen. 1175
Heim-Atelier Rubens, ul. Gdańska 153. — Telefon 142. —
Inh.: J. Tschernatsch.

Oberschlesischen
Hüttenkoks
Brennholz,
Oberschl. u. Dąbr.
Kohlen

in allen Sortierungen, bahnstehend und ab Lager (auch in kleineren Mengen frei Haus) hat zu günstigen Preisen abzugeben 1303

P. Nosiński i Ska
Telefon 1701. Telefon 1701.
Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 13/14.
Lagerplatz ul. Warszawska 17. Tel. 1787.

Rudolf Alber
Vertreter der Firma „Saturn“, Danzig
Gdańska 31-32, Hinteraufg., 3 Tr.

Kommissionslager für Konditorei- und Bäckereibetriebe, a. L. Marzipanm., Kokosraspel, Kuvertüre usw.

Telefon 1709
Kaczmarek i Spółka „Węgiel“
Büro: Sw. Trójcy 10.
Lager: Okole Ziegelei Peterson
liefern 1576
pa. Oberschles. Kohlen
zum Preise von 6200000 Mk. p. Ztr.
frei Haus.



Komplette autog.
Schweiß-u. Schneid-Anlagen
sowie alle einzelnen Bestandteile, auch Stahl-Flaschen, Schweiss-Drähte u. -Pulver etc.
liefert
G. O. Kühn, Maschinenfabr.,
Lodz, Zgierska 56. 1500





Hersteller: Urbin-Werke, Chem. Fabrik
1165 G. m. b. H., Danzig, am Troyl.